

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

217 (19.9.1925)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönatlich 1.— M mit 90 S ohne Zustellung. Einzelpreis 10 S, Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 22 S, auswärts 28 S, Reklamen 1.— M. Annahmeschluss 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: mann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Schriftleitung: Geora Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe.

Endlose Beratungen aber keine Preisföschung

Berlin, 19. Sept. Im Zusammenhang mit dem Preisabbauprogramm der Reichsregierung werden dem „Berliner Tageblatt“ zufolge am 22. September die Vertreter der wirtschaftlichen Spitzenverbände zu einer gemeinsamen Beratung über die Frage der Preisföschung zusammengetreten. Die Ergebnisse dieser Aussprache werden dann dem wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats beschälitten.

Ehrung von Opfern des Ruhrkampfes

Effen, 18. Sept. Der preussische Ministerpräsident Braun und der preussische Minister des Innern Severina bejuchten heute vormittag auf dem Friedhof in Effen die 13 Gräber der während der Besetzungszeit auf den Knuppischen Werken verstorbenen Menschenleben. Der Ministerpräsident legte einen Kranz nieder mit Schleißen in schwarz-rot-goldener und schwarz-weißer Farbe mit der Aufschrift: „Den Toten vom 31. März 1923 die preussische Staatsregierung“.

Michaelis beschuldigt Erzberger

Berlin, 18. Sept. Auf der Brandenburgischen Provinzialversammlung nahm gestern der frühere Reichsanwalt Michaelis das Wort zu Ausführungen über die völkische Friedenspolitik und das angebliche enalische Friedensangebot von 1917. In der Hand von Wien sowie des Protokolls des Untersuchungsamtes des Reichstages und eines Schreibens an Hindenburg suchte Dr. Michaelis den Nachweis zu führen, daß eine etwaige Friedenspolitik der Entente von Erzberger durch die Verheimlichung des geheimen Schreibens des Grafen Czernin an Kaiser Karl über die völlige Erschöpfung des österröichischen Heeres zerstört worden sei.

Passive Resistenz in Sachsen?

Berlin, 18. Sept. Zu der Meldung eines Berliner Spätabendblattes über Störungen auf den Dresdener Güterbahnhöfen infolge einer Art passiver Resistenz der Eisenbahnarbeiter, die nur noch genau nach dem Buchstaben der Dienstvorschrift arbeiten, berichtet der „Berliner Volksanzeiger“ aus Dresden, daß die Schwierigkeiten vor etwa 8 Tagen begonnen sich inzwischen jedoch wesentlich gebessert haben. Die Höchstzahl der täglich nicht abgefertigten Güterzüge betrug anfänglich etwa 15 und nicht 50, wie das Berliner Blatt zu melden wußte. Gegenwärtig sind es nur noch 5 Güterzüge, die nicht rechtzeitig abgefertigt werden können. Auch trifft die Mitteilung, daß die Dresdener Reichsbahnleitung eine Beschränkung in der Annahme von Frachtgütern angeordnet habe, nicht zu.

Republikanischer Volkstag in Darmstadt

Ein großer republikanischer Volkstag findet am 19. und 20. September in Darmstadt statt. Aus allen Teilen des Volksstaates Hessen, Westfalen, Baden, der Pfalz und Bayern haben sich viele Tausende Reichsbürger angekündigt. Am Samstag findet für den Gau Hessen eine Konferenz des Reichsbürgers statt. In dem großartig angelegten Orangegarten ist am Sonntag vormittag eine große republikanische Kundgebung geplant, bei der General der Infanterie a. D. v. Deimling, Staatssekretär Heinrich Schulz, der badische Finanzminister Dr. Köhler und Trib Ebert-Berlin Anreden halten werden.

Die Lebensmittelkontrolle in Berlin

Berlin, 18. Sept. Im Rahmen des von der Reichsregierung beschätzigten Preisabbaues hat heute in Berlin die Kontrollaktion der Polizei gegen die Lebensmittelüberwachung eingesetzt. Eine Reihe von Streifen der Kriminalpolizei hat die einzelnen Lebensmittelgeschäfte besucht und Befestigungen über Ein- und Verkaufspreise gemacht. Wenn von den Streifen Verstöße gegen die Preisstrebereinerordnung festgestellt werden, so wird der betreffende Ladeninhaber bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeigepflicht gebracht.

Die Heeresausgaben der Tschekoslowakei

Prag, 18. Sept. Für den heben vorgelagten tschekoslowakischen Staatshaushalt-Voranschlag für das Jahr 1926 ist es charakteristisch, daß der Etat der Militärverwaltung gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von 120 Millionen Kronen, also 6,6 Prozent erfahren hat.

Internationaler Kriegsbeschädigtenkongreß

Genf, 19. Sept. In Genf trat gestern der internationale Kongreß der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer zusammen, auf dem auch der deutsche Verband vertreten ist. Zum Vorsitzenden wurde der Vorsitzende des französischen Verbandes, Brousselle, und zum stellvertretenden Vorsitzenden der Präsident des Verbandes, Marote, gewählt. In der Ansprache des Präsidenten wurde der Wille der Kriegsbeschädigten ausgesprochen, im Interesse des Friedens mit dem Völkerverbände zusammenzuarbeiten und dem Wunsch Ausdruck zu geben, daß alle Völkern, darunter in erster Linie Deutschland, dem Völkerverbände beitreten möchten. Zwei Ausschüsse sollen die Zusammenarbeit für den Frieden und die Gründung des internationalen Kriegsbeschädigtenverbandes in die Hand nehmen.

Ein Reichsbannerprozeß in Mecklenburg

Am 29. und 30. September findet vor dem Schöffengericht in Grevesmühlen der seit langem angekündigte Reichsbannerprozeß gegen 17 Kameraden des Reichsbanners Schwarz-rot-gold wegen Landfriedensbruchs und Körperverletzung statt. Der Prozeß wird das ganze Problem des völkischen Terrors in Mecklenburg neu aufrollen. Die Grevesmüliener Prozeß ging der so genannte Tschekoslowakischer Reichsbannerprozeß voraus. Auf dem in der Nähe Rostocks gelegenen Rittergut Tschekendorf, wo sich infolge des Terrors der auf den Gütern der Umgebung untergebrachten Hochbahn-Borden schon viel Mühsal angehäuft hatte, fand im letzten Badstumpf eine öffentliche Wahlversammlung der SPD statt, zu der das Reichsbanner den Saalflug übernommen hatte. Infolge der Provokationen der Stahlhelmeute entfiel nach der Versammlungseröffnung eine Schlägerei. Obwohl feststeht — und auch von Zeugen unter Eid bekundet wurde, daß Stahlhelmeute zuerst geschlagen haben, ist doch von der Staatsanwaltschaft nicht gegen diese, sondern gegen die Republikaner eingeschritten worden. Fünf Reichsbannerleute, unter diesen der Verammlungsleiter, ein parteigenösslicher Lehrer, wurden unter Anklage gestellt. Gegen 4 derselben fand im April die Verhandlung in dem Städtchen Tschekendorf statt. Ein großes Meer von Zeugen war aufgetreten. Die Kleinstadt hatte ihre Senzation. Dazu kam, daß der Zeuge „Erbhardmann“ Kosenz, von dem feststand, daß er den Hauptangeklagten nicht befehlen würde, plötzlich verschwunden war. Nach eifriger Verhandlung wurden zwei der angeklagten Republikaner freigesprochen, ein Reichsbannermann wegen Körperverletzung zu 4 Wochen und der Verammlungsleiter (Hauptangeklagte) wegen Aufzorderung zum Ungehorsam gegen bestehende Gesetze“ zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Somit ist der Tschekendorfer Reichsbannerprozeß, der demnachst in Rostock in zweiter Instanz behandelt wird, bereits heute schon als restlos aufgemengbrochen zu betrachten.

Zweifellos wird der Grevesmüliener Prozeß zusammenbrechen, wie sein Vorläufer in Tschekendorf. Das bedeutungsvolle Rechtsaufsehung des republikanischen Staatsanwalts der überföllene und geschädigte Teil wieder einmal auf der Anklagebank ist und zwar durch 17 Parteiföhrer über die Straflosigkeit einer republikanischen Notwehr gegen völkische Angreifer belehrt worden ist.

Der Verteidiger der Angeklagten Genosse Rechtsanwalt Dr. Bärensprung-Wandebura, hat nunmehr gegen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das mit dem Bericht an das Ministerium des Innern völlig in Widerspruch steht, Beschwerde eingelegt und Widerklage gegen die Frontbannerteute erhoben. Auch diese 17 Unterdrückungsgefangenen in Grevesmühlen sind lediglich die Opfer des wohlorganisierten völkischen Terrors, der seit Monaten vor allem von Herrn Titus-Louis und dessen Rittergut Tschekendorf aus über den Rostocker Kreis ausgeübt wird. So mühte allmählich gegen die Banden des Herrn Titus-Louis eine Art Notwehrorganisation aufgebaut werden, um republikanische Wählerfammlungen überbaut abhalten zu können. Die Polizei und die Gendarmarie aber war gegen das mecklenburgische Rowdium völlig machtlos geworden.

Als der Bündstoff allmählich reif zur Explosion war, wurde dann einer der tätigen Republikaner und jungen Landarbeiter, Richard Wolf in Sanft bei Tschekendorf, von zwei 18-20jährigen Sakenkreuzern überfallen und kurzerhand auf der Dorfstraße niedergeschossen.

Die Rostocker Gerichte hätten also ein recht dankbares Feld der Tätigkeit, wenn sie dem völkischen Strauchrittertum arümlüch ein Ende bereiten wollten, anstatt die niedergebückelten Republikaner aus ihren Familien herauszureißen und ins Gefängnis zu stecken, weil sie so frei waren, das Recht der Notwehr für sich in Anspruch zu nehmen.

Die Bergarbeiter und Sowjet-Rußland

Brüssel, 18. Sept. (Via. Bericht.) In der Sitzung des Internationalen Bergarbeiter-Komitees, die am Mittwoch in Brüssel stattfand, gab der enalische Bergarbeiterverband das Versprechen, aus Anlaß des Streiks der amerikanischen Bergarbeiter darüber zu wachen, daß keine enalische Antrachtisöble nach Canada und nach den Weststaaten der Vereinigten Staaten geht. Die gewerkschaftlich organisierten russischen Bergarbeiter, die der kommunistischen Internationale angeschlossen sind, haben seit langem um Aufnahme in die Bergarbeiter-Internationale abeten. Deshalb wurde vom Komitee eine Untersuchungskommission gebildet aus Belgiern, Engländern, Deutschen, Polen und Tschechen, die in Rußland an Ort und Stelle die Lage und die Organisation der russischen Bergarbeiter studieren soll. Die Abreise der Kommission ist verschoben worden, weil die Sowjet-Behörden die von den Belgiern und Deutschen gewählten Dolmetscher nicht zulassen wollen unter dem Vorwand, daß diese Russen gegen Sowjet-Rußland getätigt hätten. Das Komitee hat beschlossen, bei den Sowjetbehörden vorzulegen zu werden und sie um Beweismaterial für diese Behauptung zu bitten.

Angriff auf einen irischen Abgeordneten

Soboten (New-Jersey), 18. Sept. Mulcahy, der im irischen Parlament den Wahlkreis Dublin vertritt, wurde hier mit seinen Begleitern von einer unter der Führung irischer Republikaner stehenden Menge tätlich angegriffen. Es wurde dabei mit Steinen und anderen Gegenständen geworfen. Mulcahy wurde nicht verletzt. Einer seiner Begleiter wurde von einem Stück Holz unter dem Auge getroffen. Die Polizei wurde aufgeboten. Sie geleiteten den Abgeordneten nach Neworz.

Vor einer Regierungskrise?

Während das Interesse der sozialdemokratischen Wählermassen in diesen Tagen ganz naturgemäß auf die Verhandlungen unseres Parteitages in Heidelberg gerichtet ist, bereiten sich in der Reichshauptstadt Ereignisse vor, die für die deutsche und für die europäische Politik von größter Wichtigkeit sind. Die erste Reichsregierung des Deutschen Reiches steht jetzt vor der Frage, ob sie die im Februar eingeleitete und seitdem konsequent fortgeführte Politik des Sicherheitspaktcs zum Abschluß bringen oder ob sie plötzlich vor dem Beginn der letzten Phase dieser Verhandlungen lehren machen soll. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß in der ganzen Welt kein Mensch dafür Verständnis aufbringen könnte, wenn Deutschland, von dem doch das Paktangebot ausgegangen ist, die Verhandlungen gerade in dem Augenblick abbröchen würde, in dem sie mit starken Erfolgsaussichten auf einer Ministerkonferenz mündlich fortgeführt werden sollen. Das wäre umso unfähbarer, als sich in der Zusammenfügung der Reichsregierung und der sie stützenden parlamentarischen Konstellation seit dem Februarangebot nichts geändert hat. Auch von den bisherigen Verhandlungen läßt sich nicht behaupten, daß sie einen für den deutschen Standpunkt ungünstigen Verlauf genommen hätten, im Gegenteil: es ist der englischen Regierung mit Unterstützung Banderrelbes gelungen, Frankreich von den Absichten abzubringen, gegen die von deutscher Seite mit Recht entschiedene Einwendungen erhoben wurden. Der Pakt soll einen tatsächlich wechselseitigen Charakter tragen. Die Kontrolle des Völkerverbundes soll die besonderen Garantienansprüche Frankreichs in den Schiedsgerichtsverträgen zwischen Deutschland und seinem östlichen Nachbar ausschalten, und es scheint sogar, daß in der viel umstrittenen Frage des Artikels 16 der Völkerverbündung auf die besorgene Lage des entwaffneten Deutschland Rücksicht genommen wird. Unter diesen Umständen würde eine Weigerung Deutschlands die Verhandlungen fortzusetzen, oder gar der Einladung zu einer Ministerkonferenz Folge zu leisten, die schlimmste außenpolitische Katastrophe seit 1914 bedeuten.

Und doch steht Deutschland dank der traditionellen Verantwortungslösigkeit der Deutschnationalen wieder einmal vor einer solchen außenpolitischen Katastrophe. Sieben Monate lang haben die Deutschnationalen die Paktpolitik mitgemacht, zunächst, indem sie versuchten, die Unwissenden zu spielen, die man nicht informiert habe und die daher keine Verantwortung zu tragen hätten; später aber, nämlich seit der Beantwortung der französischen Antwortnote, Mitte Juli, haben sie vor aller Welt und in voller Kenntnis des klaren Tatbestandes die Außenpolitik Stresemanns gebilligt. Sie haben dies sogar in einer namentlichen Abstimmung des Reichstages am 25. Juli 1925 zum Ausdruck gebracht. Schon damals wurde allerdings der Verdacht ausgesprochen, daß diese demütige Bekehrung zu einer Verständigungspolitik, die weit über die hinausging, was je eine Linksregierung vordem gewagt hatte, unaufrichtig sei: nur, weil die Regierung Luther und damit auch das Scheitern ihrer Zollpläne bedeutet haben würde, weil die Verweigerung ihrer Zustimmung zum Paktangebot das Auseinanderfallen der Regierung Luther und damit auch das Scheitern ihrer Zollpläne bedeutet haben würde, haben sie sich damals grundföhllich mit der freiwilligen Anerkennung der territorialen Grenzen des Versailles Vertrages einverstanden erklärt.

Wenn nun die Deutschnationalen glauben, daß sie, nachdem der Zollwucher gesetzlich festgelegt ist, die Möglichkeit haben, ihre damalige Zustimmung wieder rückgängig zu machen, und gegen den Abschluß des Sicherheitspaktcs „nationale“ Opposition zu treiben, so irren sie sich gewaltig. Ihre Abstimmung vom 25. Juli läßt sich nicht mehr aus der Welt schaffen; und mögen sie jetzt das patriotische Maul noch so weit aufreißen, sie werden die Tatsache nicht verwischen können, daß sie länger als ein halbes Jahr in voller Kenntnis der Dinge eine Regierungspolitik gebilligt haben, von der jedes Kind wußte, daß ihr außenpolitisches Ziel der Abschluß eines Sicherheitsvertrages mit der Entente unter Anerkennung des endgültigen Verlustes von Elsaß-Lothringen war. Sie würden damit nur einen neuen Beweis ihrer Unaufrichtigkeit geliefert haben. Indessen fühlen sich die deutschnationalen Wählermassen mit Recht von ihren Führern betrogen. Besonders die nationalistischen Verbände, in denen sich die seit Jahren gegen Frankreich planmäßig aufgebehte bürgerliche Jugend vereinigt hat, können unmöglich diese Bekehrung der deutschnationalen Führer zur Verständigungspolitik und zum Pazifismus begreifen und mitmachen. Ihre Entrüstung macht sich bereits seit Wochen in zahllosen Kundgebungen bemerkbar, die zwar von den führenden deutschnationalen Blättern Berlins meist totgeschwiegen, um so freudiger aber von den deutschnationalen registriert werden, die einen Zerfall der deutschnationalen Bewegung wittern.

Dieser Sturm hat besonders seit einigen Tagen an Stärke zugenommen, weil jeder fühlt, daß die endgültige

Entscheidung nahe, weil es klar ist, daß die Befolgung der Einladung zu einer Faktkonferenz mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit gleichbedeutend sein wird mit dem Abschluß des Sicherheitspactes und mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Infolgedessen beginnen auch die deutschnationalen Organisationen im Lande sich zu rühren und erlassen schärfste Protestresolutionen gegen die geplante Ministerkonferenz. Vor einigen Tagen geschah dies in Potsdam, im Wahlkreis Westarp, am Mittwoch in Dresden, nach einem Referat von Hergt. Die in Dresden angenommene Resolution hat in Berliner Regierungskreisen eine wahre Panikstimmung erzeugt; denn ihr Wortlaut läßt keinen Zweifel daran, daß die Aussichten einer Zustimmung der Deutschnationalen zur Beteiligung an der Ministerkonferenz nunmehr außerordentlich gering sind.

Allerdings bemühen sich jetzt schon einige Berliner Abendblätter, und zwar bemerkenswerter Weise auch der deutschnationalen „Tag“, die Dresdener Resolution so zu deuten, als wäre sie gar nicht tragisch gemeint, da sie mehrere Hintertüren offen lasse. Vor allem ist in politischen Kreisen die Erinnerung an jene deutschnationalen Posten, die mit dem grotesken Unfall vom 29. August 1924 bei der Verabschiedung der Dawesgesetze im Reichstag erdete, noch immer wach und so glauben viele, daß sich eine Neuaufgabe dieser Posten vorbereite.

Uns kann es nur recht sein. Und doch möchten wir diesmal vor jedem Optimismus warnen. Gewiß, die Deutschnationalen fühlen sich sehr wohl an der Füttertrappe der Regierung, und sie möchten dieses Ziel ihrer Sehnsucht nicht schon nach 8 Monaten verlassen müssen. Sie wissen außerdem, daß die kaum verabschiedeten Zollgesetze zum großen Teil illusorisch werden, sobald ihre Anwendung bei den neuen Handelsvertragsverhandlungen nicht mehr von ihnen mitbestimmt wird. Sie wissen ferner, daß sie sich schon jetzt in den Augen ihrer Wähler dermaßen kompromittiert haben, daß eine Rechtskrise, die möglicherweise zu Neuwahlen führen würde, für sie eine sichere Katastrophe wäre. Alles das spricht für eine Wiederholung des 29. August. Auf der anderen Seite aber bedeutet ihre Zustimmung zum Sicherheitspact die Verschlagung ihrer ganzen bisherigen Ideologie, den Massenübertritt der Jugend zu den Bolschewiken und die Rückkehr zahlloser endlich aufgeklärter Wähler zur Sozialdemokratie — mit einem Worte, den Zerfall ihrer Partei. Das spricht auch die Dresdener Protestresolution offenherzig aus, wenn sie aus dem Austritt aus der Reichsregierung für den Fall fordert, daß allerhand übrigen unmögliche Voraussetzungen des Grafen Westarp nicht vor dem Zusammentritt der Ministerkonferenz erfüllt sind. Die deutschnationalen Organisationsleiter, vor allem in der Provinz wissen, daß ihre Partei ein zweites Canossa nicht ertragen würde, daß eine Zustimmung zum Sicherheitspact der Anfang vom Ende ihrer Bewegung sein würde. Nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres muß man natürlich gerade bei den Deutschnationalen mit Prophezeiungen vorsichtig sein, und deshalb möchten wir noch nicht die Meinung aussprechen, daß die Potsdamer und die Dresdener Resolution unter allen Umständen gleichbedeutend seien mit dem Ausbruch einer Regierungskrise. Aber man muß mit der starken Möglichkeit rechnen, daß bis Montag, wenn das Reichsministerium wieder zusammentritt, bzw. bis Mittwoch, wenn der Auswärtige Ausschuss zu der Frage der Faktkonferenz Stellung nehmen wird, die erste Reichsregierung mit deutschnationalen Ministern aufgehört haben wird, zu bestehen.

Kommunistisches Durcheinander

Wiemann ohne Ende herrscht in der K.P.D. Der Brief des mit der in der Geschichte aller Parteien bisher unerhörten radikalen Abkehr einer angeblich vom Vertrauen der gesamten Partei getragenen vor wenigen Wochen erst auf einem Parteitag einstimmig gewählten Parteileitung beginnt seine Wirkung zu tun. Am drastischsten drückt das die „Note Fabne“ selber aus, die feststellt:

„Der offene Brief der Komintern hat die verschiedenen Strömungen, die in der K.P.D. unter der Oberfläche leimten, offen hervortreten lassen. Wenn auch noch unklar und nicht vollkommen ausgeprägt, kann man aber doch bestimmte Gruppierungen feststellen, die bis zum Erscheinen des Offenen Briefes unter der Decke „der Einheit um jeden Preis“ verflochten waren. Offene, breite Aussprache ist Bedingung, wenn an Stelle der durch organisatorischen und mechanischen Druck geschaffenen Scheineinheit die wirkliche ideologische bolschewistische Einheit der Partei treten soll.“

Somit man die Parteibestrebungen an Hand der bisher vorliegenden Berliner Resolutionen übersehen kann, sind drei oder richtiger vier Gruppierungen zu unterscheiden, bei denen wenigstens in einer Gruppe gleichfalls keine ideologische Klarheit vorhanden ist. Beginnen wir mit den Resultaten bzw. Stimmungen und Strömungen, wie sie auf der sogenannten äußersten Linken vorherrschen.“

Diese Strömungen kommen am ausgesprochensten in den verschiedenen Resolutionen der Berliner Besitze zum Ausdruck. Der eigentliche Stamm der kommunistischen Parteiorganisation in den Arbeiterbezirken Berlins am Redding und Friedrichshagen usw. besteht aus überzeugten Anhängern der ursprünglich linksradikalen Taktik der Ruth Fischer und Maslow, die erst unter dem Druck der Exekutive und der vollkommenen Blöße der kommunistischen Bewegung in den letzten Monaten dazu übergingen, langsam ein wenig nach rechts abzubringen. Diese Elemente sehen jetzt, daß durch den Druck des Elts die Rechtsgruppen der K.P.D. wieder ans Ruder kommen sollen, daß auf dem Umwege über die Rückkehr der bisher in Russland verbannten Klara Zetkin der Bruch in der Linie der K.P.D. zu einem vollständigen Umschwung nach rechts führen wird. Ihnen gegenüber stehen die bezahlten und abhängigen Elemente der Parteibürokratie, die das zuverlässige Ruder jeder Parteizentrale bilden. Im Hintergrund warten die entweder bereits ausgeschlossenen oder bisher von Ruth Fischer gemahnten Rechten, die Gruppe um Brandler und August Thalheimer, die auf dem Wege über Ernst Thälmer die Verbindung mit den jetzt wieder zu Einfluss kommenden Schichten in der K.P.D. aufrechterhalten. Der gewalttätige Kurswechsel hat zur Folge, daß eine Auseinandersetzung über die wirklichen Ziele der kommunistischen Bewegung nicht mehr vermieden werden kann und daß die Schicksalsfrage der Arbeiterbewegung gestellt wird: Wie stellen wir uns zur Sozialdemokratie? auch in der K.P.D. zum Mittelpunkt der Diskussion wird.



Der französische Unterrichtsminister de Monzie
(im Bilde links) hat mit dem preussischen Kultusminister Beder längere Besprechungen gehabt; de Monzie reist weiter durch Nord- und Ostpreußen. Es ist das erste Mal nach dem Kriege, daß ein französischer Minister offiziell ein deutsches Ministerium aufsucht, um auf diese Weise auch zur notwendigen Verständigung zwischen beiden Völkern beizutragen.

Wissenschaftliche Betriebsführung bei der Eisenbahn und ihre Auswirkung im Eisenbahn-Ausbesserungswert Offenburg

Wenn in letzter Zeit so viel von wissenschaftlicher Betriebsführung (bei der Eisenbahn Gebirgs genannt) geredet wird, so muß man annehmen, daß diese neue *Scrupel-Methode* und *Spezialisierung der Arbeiter*, auch von Kennern der Wirtschaft praktisch erprobt und ausgeführt worden ist. Dem scheint aber nicht so zu sein, denn im Eisenbahnbetrieb, speziell in den Werkstätten, wird alles vom *guten Tisch* aus dirigiert. Versteht man unter wissenschaftlicher Betriebsführung nur *Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft*? Die stündlich gekürzten Stückzeiten neben *Jeunias* dafür, daß die Arbeit in immer noch kürzerer Zeit fertiggestellt werden soll, um die festgesetzten Fristen einhalten zu können. Es wäre natürlich ein Unfug, sich gegen technische Fortschritte und deren Entwicklung zu wehren, aber wenn alles aus den Knochen der Arbeiter heraus geholt werden soll, so ist dieses u. E. keine wissenschaftliche Betriebsführung mehr, sondern Raubbau an der menschlichen Arbeitskraft.

Wenn s. B. eine Lokomotive vor kurzer Zeit in 30 Tagen instand gesetzt wurde (einschließlich Kesselwechsel) heute in 23 Tagen und in noch kürzerer Zeit fertiggestellt wurde, so mag das wohl äußerlich für die Verwaltung ein Vorteil sein, aber wenn man weiß, wie an der Maschine gearbeitet worden ist, wie sich die Leute gequält haben, um die festgesetzte Frist zur Inbetriebnahme der Maschine einhalten zu können, so bedeutet das infanter keinen Vorteil für die Eisenbahnverwaltung, weil die Arbeit in dieser Zeit eben nicht so sauber und gewissenhaft ausgeführt werden kann, als wenn einige Tage mehr zur Verfügung stehen. Manche Maschine mußte nach der Probefahrt, weil Nachreparaturen, wieder einige Tage in die Werkstätte zurück, nämlich kein Vorteil für die Verwaltung ist. Ein anderes Beispiel, nämlich die Gegenstände Konkurrenz der gezogen werden, nämlich die gegenläufigen Konkurrenz der Darlag eine Maschine in 23 Tagen fertiggestellt, so wird im *EWV Offenburg* getrieben, daß eine Maschine in 18 Tagen fertig wird. So treibt ein Wert das andere und das wird wirtschaftliche Betriebsführung genannt. Wo wird ein dergartiges System hinführen?

Die Arbeitskraft und Gesundheit der Arbeiter leiden ganz erheblich unter dieser Art „wissenschaftlicher Betriebsführung“. Der hohe Krankenstand ist der beste Beweis dafür. *Offenburg* steht an der Spitze der Krankheitsziffer.

Saben Gedingegruppen oder einzelne Gedingearbeiter im Laufe des Monats 20-30 Prozent Gebirgsüberverdienst mit Mühe und Not herausgeschunden, dann wird das nächste Mal an der Stütze, die geschäft ist, wieder abgesehen, trotzdem in den Richtlinien über das Gebirgsgehen heißt: „Der Ueberverdienst ist in seiner Höhe unbefristet.“ Hat nun eine Gruppe, oder der einzelne Arbeiter, am Ende des Lohnzeitraumes (Monatslohn) etwas Ueberverdienst erreicht, so muß er noch 14 Tage warten, bis ihm dieser Betrag ausbezahlt wird. Wenn am Lohn und Gebirgsüberverdienst die *Wohlfahrt für Steuer, Krankengeld, Pensionskasse, Erwerbslosenhilfe* usw. in Anspruch gebracht sind, so reicht der Rest nicht aus, für die Familie den Lebensunterhalt zu bestreiten. Von Neuanstellungen für den Haushalt kann nicht geredet werden. Die großen Unterschiede in den Prozentzahlen (10 bis 30 Prozent) innerhalb desselben Wertes, freieren den großen Unmut der Belegschaft, der gegen dieses System herrscht. Würden die Arbeiter einen angemessenen Lohn erhalten, so würde auch ohne Gebirgs die gleiche Leistung erzielt werden. Die große Zahl unproduktiver Arbeitskräfte, die durch das Gebirgsystem gebraucht wird, könnte zu produktiver Arbeit verwendet und große Summen Geldes würden allein an Papier erspart werden. Wie ist es zu erklären, daß bei der vorletzten Beamtenratswahl im *EWV Offenburg*, bei einer Belegschaft von nahezu 1000 Mann, 82 im Beamtendienst tätige Personen waren, während es bei der letzten Beamten-

ratswahl, bei einer Belegschaft von etwa über 400 Mann 88 im Beamtendienst tätige Personen waren? Trägt das Gebirgsystem hieran keine Schuld? Ist dieses System, wenn genau kalkuliert wird, wirklich wirtschaftlich?

Die Arbeiterfrage verlangt von der Verwaltung, daß, solange nur geringe Ueberverdienste erzielt werden, es nicht vorkommen darf, daß die Stützeiten gekürzt werden. Es muß auch möglich sein, dem Arbeiter den verdienten Lohn (Sauptabzähltag) an dem nach dem Lohnungsschluß folgenden Freitag auszuhändigen.

Wenn man in den Eisenbahnwerkstätten ein *Scrupel-System* einführen will, so muß vor allem auch die *Arbeitszeit* geregelt und ein *ausreichender Lohn* wie bei *Scrupel* bezahlt werden. Solange die Eisenbahnverwaltung Hungerlöhne bezahlt, ist der Arbeiter nicht in der Lage, sich und die Seinen recht ernähren zu können, solange kann auch kein amerikanisches Arbeitssystem mit Erfolg eingeführt werden. Mit der Ueberwachung des Lohnarbeitsvertrages werden Inspektoren beauftragt und haben die Aufgabe, Arbeiter, unter irgend einem Vorwand, von einer höheren in eine niedere Lohnstufe zu versetzen, um hierdurch die Eisenbahn wirtschaftlich zu gestalten. Dies trifft besonders bei den schlecht bezahlten Gruppen, den Hilfsarbeitern, zu. Mit allen möglichen und unmöglichen Mitteln wird der Lohnarbeitsvertrag zu Ungunsten der Arbeiter ausgelegt.

Für Arbeiter und untere Beamte können keine Lohn- und Gehaltserhöhungen durchgeführt werden, weil angeblich kein Geld vorhanden ist, trotzdem im Monat Juli 71 Millionen Einnahmen erzielt wurden.

Eisenbahner! Arbeiter und Beamte, erkennt die Gefahren, die in einem solchen System liegen und schafft euch selbst bessere Lebensbedingungen durch den Zusammenschluß im „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“. In der Einigkeit liegt eure Stärke.

Aus dem Freistaat Baden

Ueber die Beleuchtung des Heidelberger Schlosses

anlässlich des Parteitag des Reichsausschusses der Heidelberger Parteiorganisation:

„Anlässlich wird das Bild der Schlossbeleuchtung ein sein. Zwei Völkergesinnung und die Ruine auf dem Zettensbühl erstarkt im leuchtigen Rot. Der Anblick — mag man ihm noch so oft genossen haben — erregt immer wieder erneut Bewunderung. Wie muß er erst auf diegenigen wirken, die dieses einseitige Schauspiel noch nicht gesehen haben? Aus der Begeisterung der Delegierten beim Anblick der rotstrahlenden Ruine kann man darüber keine Schlüsse ziehen. Sicher ist, daß die Delegierten der Heidelberger Parteiorganisation Dank wissen für dieses abetoten, von seiner Stadt wiederzugebende Schauspiel. Noch leuchtete das Schloss im matten Rot, als auch schon die alte Brücke in benachbarter Beleuchtung erstrahlte. Feuerregen sprühte von den Brückenspitzen in den Redar. Farbige Leuchtungen schwebten zum hermetischen Nachthimmel. Diese Beleuchtung rief das von der Mitte der Brücke erstrahlende Parteidisch hervor. Die Musik intonierte den Sozialistennachruf und die Teilnehmer hielten enthusiastisch ein. Die Internationale schloß sich an. Es folgte dann eine Darbietung, wie man sie bei einer Schlossbeleuchtung noch nicht erlebt hat. Die Freie Turnerschaft Heidelberg stellte auf der Mitte der Brücke bei einer Mitwirkung von über 150 Sportlern eine Pyramide, welche bei der manischen roten Beleuchtung einen monumentalen Eindruck hinterließ. Wie aus einem Guß war der ganze Aufbau und das Bild war überwältigend. Die Freie Turnerschaft Heidelberg hat mit dieser Ueberzeugung eine Leistung geleistet, die über alles Lob erhaben ist, möge ihr der gesollte hümmliche Beifall eine kleine Entschädigung für ihre Mühe sein. Die Freie Turnerschaft kann für sich das Verdienst beanspruchen, eine neue Note in dieses einseitige Schauspiel hineingebracht zu haben. Ein Brillantfeuerwerk von einer Pracht, wie man es noch selten gesehen hat, machte den Abschluß.“

Baden und Sachsen

In einer Betrachtung über den Parteitag in Heidelberg lesen wir in unserem *Comenius* der Parteiorganisation diese essentialen Sätze:

„Das äußere Gewand dieses Parteitages neigt zur Interaktion, zum Ausgleich, zum Kompromiß. Die Atmosphäre ist hier weicher als in unserem rauhen Sachsen; auch die politische. Denn wer den Heidelberger Wägenmann mit unermüdeten, hohlebackigen Schiebertum auf eine Stufe stellen würde, läßt den Heidelbergern bitter Unrecht. Und so ist auch die Stadt, die uns gastfreundliche Gastfreundschaft bietet. Es beschleicht die Stadt, die uns gastfreundliche Gastfreundschaft bietet. Es beschleicht die Stadt, die uns gastfreundliche Gastfreundschaft bietet. Es beschleicht die Stadt, die uns gastfreundliche Gastfreundschaft bietet.“

Wenn man überlegt, daß man in Chemnitz mit seiner Arbeitermehrheit im Stadtparlament erst den Rat zwingen mußte, wenigstens die öffentlichen Gebäude so zu besetzen, wie es die Verfassung vorschreibt; wenn man daran denkt, daß mit städtischer Hilfe ganze Straßenzüge zum Empfang dieser oder jener Korporation in Schwarz-Weiß-Rot getaucht wurden, während es hier in dieser Unberührtstadt, in dieser Stadt des kleinen, honesten Wägenmanns, über diese Frage keinen Streit mehr geben kann, — dann erst sieht man, wie unabhängig und exzentratisch unsere Mitbewohner von Sachsen noch sind, und daran gemessen, wie falsch unsere politischen Kampfmittel dort sein müssen, wo wir den Gegner erst zur Anerkennung der elementarsten Grundzüge des neuen Staates, seines eigenen Staates, zwingen müssen . . .“

Zur Beamteneinbeziehung

Die Arbeitergemeinschaft der Beamten der unteren Befehlsgruppen Baden s hat sich in einer dringlichen Eingabe an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gewandt. Sie er sucht um Erhöhung ihrer Gehälter. In einer ausführlich begründeten Darlegung weist sie nach, was die Ernährung einer Beamtenfamilie vor dem Kriege gekostet hat und welche Summen dafür heute aufzuwenden sind. Ebenso werden Befehlsgruppen, Hebung und Beleuchtung, sowie andere Bedarfsgegenstände einem Verzeichnis unterzogen. Danach benötigt eine Beamtenfamilie (ohne Kinder) pro Monat 238 M. im Jahre 1919/20, während das Durchschnittseinkommen in den fünf ersten Befehlsgruppen mit Kinderzulagen wesentlich niedriger ist. Sinsufkommen bei den Ausgaben noch die Aufwendungen für Kinder.

Die unteren Beamten Badens haben sich ferner an den Reichspräsidenten, sämtliche Reichsministerien, den Reichstag und badischen Landtag und die Fraktionen dieser Parlamente, so

wie an die badische Regierung und die badischen Ministerien gewandt, um eine Erhöhung ihrer Gehälter zu erreichen.

Wir wünschen ihnen vollen Erfolg. Hat doch, wie im „Volkstribune“ schon des öfteren mitgeteilt, die Sozialdemokratie sowohl im Reichstag, wie im badischen Landtag in der abgelaufenen Parlamentsession alles getan, um für die unteren Beamten etwas herauszuschlagen.

Soziales

Tagung der Kriegsbeschädigten

Am vergangenen Sonntag fand hier eine Bezirksversammlung des Bezirksvereins Breden, des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen statt, die aus allen Orten des Bezirks Breden sehr gut besucht war.

Gerichtszeitung

Heidelberg, 16. Sept. Ein moderner Casanova. Einen unglaublich reichen Streich leistete sich der 23jährige Maurer Karl Kühner aus Müdenloch.

Kleine Nachrichten

Münchberg, 18. Sept. Heute vormittag ereignete sich ein schwerer Wasserschlag in der Gegend von Münchberg.

Münchberg, 18. Sept. Die Münchberger Kriminalpolizei verhaftete eine Falschmünzerbande von 7 Personen, welche sich mit der Herstellung von falschen Rentenmarkscheinen beschäftigten.

Breslau, 18. Sept. Das Reichswehrministerium teilt mit: Am 17. September nachmittags ist auf dem Torpedoboot 6 ein Wasserrohr eines Kessels gerissen.

Breslau, 18. Sept. Heute vormittag hörten in einem Hause der Brückenstraße in Neufuß Sausbewohner mehrere Schüsse aus der Wohnung des Kaufmanns und Fabrikanten Engelmann.

Breslau, 18. Sept. Die „Presse. Neuesten Nachrichten“ melden: In der Geograthe in Hundsfeld hatten die Gebrüder Appel einen Skandal provoziert.

Leipzig, 18. Sept. In dem hiesigen Parlamentsgebäude ist gestern Brand ausgebrochen, der infolge des herzhafsten Hartes Kindes derart zu sich griff, daß man mit der völligen Vernichtung des Gebäudes rechnete.

Leipzig, 19. Sept. Man nimmt an, daß die Feuersbrunst in den Parlamentsgebäuden keine Ursache in der Unvorsichtigkeit von Arbeitern bei, die mit Dachreparaturen beschäftigt waren.

Kleine badische Chronik

Unterweismühl, 18. Sept. Die freiwillige Sanitätskolonne Unterweismühl hält am Sonntag, 20. Sept., ihre diesjährige Schulübung ab.

Oberarmersbach, Unfall mit Todesfolge. Durch Zusammenstoß mit einem anderen Fuhrwerk verunglückte der bei Gebr. Schumann, Holzhandlung, beschäftigte 22-jährige Dienstmagd Rudolf Zumbach.

Ueberlingen. Ein Familien- und Liebesdrama hat sich in Dietmannsdorf bei Letzmann ereignet. Der dortige Landwirt Beejer hatte sich bereits zu Bett begeben, als seine Ehefrau mit einem ihrer Liebhaber, dem Metzger Schneider aus Oberweinau, Bezirk Lindau, nach Hause kam.

Ueberlingen. Der Bürgermeister des Ortes Klüftein, Reuther, der vor einigen Tagen mit einem Kadabrer an einer Strohkrenzung zusammengefahren war und dabei einen doppelten Schädelbruch erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Ueberlingen. Wegfall der bestkennnten Personenzüge. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Karlsruhe werden im Winterfahrplan (beobachtet ab 1. November ds. J.) auf Schwarzwaldbahn die beiden bestkennnten Personenzüge ab Offenburg 11.46 Uhr mittags und ab Konstanz 12.56 Uhr nicht mehr gefahren werden.

Gegen Schmutz und Schund im Film. Auf Veranlassung des badischen Ministeriums des Innern wurde der Titel des Films „Das Recht auf Sünde“, der durch die Handlung des Bildstreifens nicht geboten war und sensationellen Zwecken diene, geändert.

Notlandung eines Verkehrs-Flugzeuges. Ein Allmendsholen bei Donaueschingen. Gestern nachmittags landete auf dem Gelände hinter dem Friedhof ein Verkehrsflugzeug der Strecke Dresden—Zürich.

Aus der Stadt Durlach

Der Streit um den Wirtschaftsbetrieb auf dem Sportplatz in Aue

Wir brachten letzter Tage (Nr. 208) eine Zuschrift aus Aue, die den Einspruch des Wirtvereins von Durlach und Umgebung gegen den Wirtschaftsbetrieb auf dem Sportplatz in Aue kritisierte.

schluß daran auch eine Antwort der Gegenseite hierauf bringen, um beide Teile zum Wort kommen zu lassen, hoffen wir, daß damit dann die Angelegenheit für uns erledigt ist.

Der Wirtverein von Durlach und Umgebung schreibt:

Der Wirtschaftsbetrieb des Turnvereins Aue auf dem Sportplatz in Aue wird seit dem Jahre 1920 in unerlaubter Weise geführt und hand mit dem Gesetz nicht in Einklang. Es war somit nicht notwendig beim Bezirksamt einen wahren Patentkonflikt von Gründen und Beschwerden vorzubringen.

In dem Artikel wird versucht, das Unternehmen als gemeinnützig darzustellen, was angegeben wird, Speisen und Getränke würden zum Selbstkostenpreis verabreicht.

Auf die Lokalfrage einzugehen, würde zu weit führen, da hier sehr vieles zu sagen wäre. Das Weitere in dieser Sache überlassen wir den Behörden, die sich mit der Angelegenheit z. B. befassen.

Hierzu wird von der Gegenseite folgendes berichtet:

Das Bürgermeisteramt Durlach hat am 16. Juni 1920 dem Turnverein für Mitglieder und Freunde Genehmigung erteilt, Speisen und Getränke, also auch alkoholische, zu verabreichen.

Wenn weiter in der Zuschrift des Wirtvereins gesagt wird, daß früher bei Herrn Knecht die Sache erträglich gewesen wäre, so ist diesem entgegenzuhalten, daß heute, d. h. unter dem Former Gärtner zu jeder Zeit pünktlich und regelmäßig geschlossen wurde.

Was das billige Brennmaterial anbetrifft, so kann mit Ruhe behauptet werden, daß mit Wissen der Vereinsleitung nichts geschehen ist, was nicht einwandfrei wäre.

Zum Schluß die Kardinalfrage. Der Stadtteil Aue hat 5 Wirtschaften bei 3300 Einwohnern. Dazu nur eine Halle, die ungefähr 350 bis 400 Personen faßt.

Durlach-Aue. Es sei nochmals auf das heute Samstagabend 7/8 Uhr stattfindende Fußballspiel auf dem Sportplatz der Freien Turnerer verwiesen.

Der heutige Nummer des „Volkstribune“ ist die achtseitige Bilderbeilage

„Volk und Zeit“ der 38. Woche beigelegt

Sozialdemokratischer Parteitag

Seidelsberg, 17. September.

Es wird zunächst der

Bericht der Mandatsprüfungskommission

entgegen genommen. Danach sind 398 Personen auf dem Parteitag anwesend, darunter 52 Genossinnen. Die Bezirke sind durch 290 Delegierte vertreten, unter ihnen 36 Genossinnen. Von der Reichstagsfraktion sind 26 Mitglieder anwesend. Der Parteivorstand und Parteiausführer ist vollständig vertreten. Die Kontrollkommission durch 9 Personen, darunter 1 Genossin, die Programm-Kommission durch 3 Vertreter, davon ebenfalls 1 Genossin, die Parteifunktionäre haben 13 Vertreter entsandt, darunter 1 Genossin. Ferner ist ein Referent anwesend, 16 Gast-Delegierte aus Sachsen und 8 ausländische Gäste.

Die Mandate werden sämtlich für gültig erklärt. Hierauf erhält der Genosse Keil zu seinem Schlusswort in bezug auf die Tätigkeit der Reichstagsfraktion das Wort.

Genosse Keil-Stuttgart:

Ich empfehle Ihnen zunächst die Annahme folgender Resolution, die einen Extrakt meiner Ausführungen darstellt und allgemein Zustimmung finden dürfte:

Die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Reichsregierung führt zu einer Verschärfung der Wirtschaftskrise, insbesondere zu einer Erhöhung der Preise, einer Verschärfung der Ausfuhr und einer Einschränkung der Lebenshaltung der breiten Massen des Volkes. Statt der versprochenen Aufhebung neuer Handelsbeschränkungen mit dem Ausland droht der Abbruch der mit vielen Wägen angeknüpften Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen. Arbeitslosigkeit ist die notwendige Folge einer solchen kurzfristigen Politik, die in erster Linie den deutschnationalen Parteinteressen dient.

Die Finanzen des Reiches weisen bereits jetzt einen Ueberschuß von mehreren hundert Millionen Reichsmark auf. Er entspringt der drückenden Massenbelastung durch Lohnsteuer, Umsatzsteuer und Verbrauchssteuern. Der Parteitag fordert deshalb die sozialdemokratische Reichstagsfraktion auf, mit allem Nachdruck den Abbau der übermäßigen Steuerbelastung durch Massensteuern zu verlangen, zugleich um zu verhindern, daß der Ueberschuß in der Reichskasse zu ungeschicklichen Verwendungen des Reiches Verwendung findet.

Die von der Reichsregierung angeführte Preisentwertung ist lediglich ein Täuschungsmanöver. Wer die Voraussetzungen für Preissteigerungen auf allen Gebieten durch Massensteuern, Zölle und Währungsmaßnahmen des Reiches von den billigeren Auslandserzeugnissen schafft, kann nicht gleichzeitig die Preise senken. Die freie Konkurrenz, das wichtigste Mittel in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zur Herstellung normaler Preisverhältnisse, ist durch die Zollpolitik der Reichsregierung ausgegliedert. Der Parteitag fordert deshalb die Parteifunktionäre auf, alle Aktionen der Arbeiter, Anzeigerstellen und Beamten nach Anpassung ihrer Löhne an die erhöhten Preise mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Meine Annahme, daß erste Meinungsverschiedenheiten oder gar Unzufriedenheit mit der Tätigkeit der Fraktion in den Kreisen der Parteigenossen nicht besteht, ist durch die Diskussion bestätigt worden. Kritik ist in der Hauptsache nur aus der Mitte der Fraktion selbst geübt worden. Und da diese abweichende Meinung der Genossen Bürom schon in der Fraktion zum Ausdruck gekommen war, wäre die Ausweisung dieser Meinungsverschiedenheit hier auf dem Parteitag vielleicht überflüssig gewesen. (Sehr richtig!) Im übrigen hat nur der Genosse Frenn ernstliche Kritik geübt. Wenn er meinte, die Fraktion habe sich mir diese Kritik nur aus der Art der Berichterstattung seines Parteiblattes erklären. Somit bin ich hier diesem Vorwurf nicht begegnet und er trifft auch nicht zu. Die Partei hat mit größter Geduld diesen Kampf geführt. Allerdings darf sie nicht vergessen, wie der Stier im Porzellanladen. Die taktische Ausbeute gebietet ihr, die Gegensätze im allgemeinen lauer auszunutzen. — Auch der Antrag Frenn, monach wir für die Abschaffung der Reichswehr wirken sollen, ist wenig durchdacht. Es würde die Reichswehr auf der Partei sicher nicht verstärken, wenn wir die Abschaffung auch noch des Heeres von 100 000 Mann, das uns die Sicherung der Großstaaten Europas einschließlich Auslands bis an die Zähne gerüstet sind. Wenn Frenn statt dessen die Einführung einer republikanischen Reichspolizei fordert, so müßte dann dazu die Einstellung der Genossen eine andere sein, als sie in weiten Kreisen der Partei bei Gründung der republikanischen Reichswehr war. (Sehr gut!) Sonst werden wir auch da bald eine republikanische Reichspolizei ohne Republikaner haben. An schärfster Kritik der Reichswehr haben wir es gewiß nicht fehlen lassen, aber die Parteigenossen dürfen auch nicht in jedem Uniformierten ein Werkzeug der Reaktion erblicken. (Sehr richtig!)

Wir müssen uns vielmehr bemühen, die Reichswehr zu einem wehrlichen Mann der deutschen Republik auszugestalten. (Sehr gut!) Die alte Parole: Dienen Sie dem Vaterland und seinen Großen, können wir hier nicht mehr anwenden. Eine Währungsreform des Reiches wäre im übrigen nicht möglich, weil es Sonderabstimmungen über einzelne Etats nicht gibt. Bei der Abstimmung über den diesmaligen Gesamtetat wird die Fraktion diesmal selbstverständlich mit Nein stimmen.

Ich komme dann zu den übrigen Anträgen. Von einem länderen Antrag Hamburg bitte ich die ersten beiden Absätze betreffend die Ratifikation des Washingtoner Abkommens und die Aufhebung der technischen Restriktionen anzunehmen. Der dritte Absatz bezieht sich auf die Belämpfung der Geschlechtskrankheiten. Hierzu empfehle ich die Fassung des inzwischen eingebrachten Antrags Anad-Sambura. Einige weitere Anträge in bezug auf Wanderarbeiterfrage, Erwerbslosenversicherung, Festlegung von Ferien für alle Arbeitnehmer, Arbeitsgerichts-Gesetz, können der Reichstagsfraktion als Material überwiesen werden. Ebenso die Anträge in bezug auf die sozialistischen Kulturforderungen. — Annahmen wäre der Antrag, der die Gleichberechtigung der Geschlechter insbesondere im Beamtenrecht verlangt. — Dagegen bitte ich den Antrag von Rheinhausen abzulehnen, der von der Reichs- und Landtagsfraktion fordert, daß sie die lokale Stellung gegenüber den bürgerlichen Parteien aufgibt und zum traditionellen Klassenkampf übergeht. Das würde eine Beurteilung der bisherigen Taktik bedeuten. Ein Antrag, der fordert, daß alle Maßnahmen gegen das bauerliche Konkordat erlassen werden, ist ebenfalls überflüssig, kann aber ebenfalls der Fraktion überwiesen werden. Zur Schlußfrage empfehle ich die Fassung des Antrags Müller. Durch seine Annahme wären die Anträge Bressau und Löwenstein zur selben Materie erledigt. Einige Anträge beziehen sich auf landespolitische Fragen, sie wären dem Parteivorstand und der Landtagsfraktion zu überweisen. Abzulehnen bitte ich einen Antrag Stolzenau, der zur Folge haben würde, daß in den Schulen allmorgendlich ein schwarz-rot-goldenes Morgengebet gehalten werden müßte. Verschiedene Anträge in bezug auf die Boden-

und Wohnungspolitik, die in der Richtung der bisherigen Tätigkeit der Fraktion laufen, können angenommen werden. Ebenso ein Antrag Hannover in bezug auf den Mieterkampf. Andere Anträge zu diesen Materien sollten der Fraktion als Material überwiesen werden. Desgleichen ein Antrag auf Vereinfachung und Bereinigung der Vermögensverwaltungen aller Sozialversicherungsträger. Abzulehnen bitte ich auch diesmal wieder den Antrag auf Aufhebung des Impfschwanges. Ein Antrag wünscht eine bestimmte Verminderung der Zahl der Reichstagsabgeordneten. Die Absicht deutet sich mit den Auffassungen der Fraktion, aber wir können uns auf die Zahl nicht festlegen, daher bitte ich, den Antrag der Fraktion als Material zu überweisen. Annahmen wäre der Antrag, der von der Fraktion fordert, daß sie Stellung nimmt gegen die Wünsche einzelner Arbeitergruppen auf Sicherung von Mindestpreisen für ihre Erzeugnisse, und ein weiterer Antrag, der eine vollständige Annullierung aller politischen Gefangen bestimmter Kategorien fordert. Sämtliche Anträge in bezug auf Strafrechtsreform bitte ich der Fraktion als Material zu überweisen.

Zum Artikel 48 bitte ich den Antrag Bifferding anzunehmen, der den schleunigen Erlass des betreffenden Ausführungsgebotes mit der Wabgabe fordert, daß die Vollstreckung nicht auf einen Willkürbefehl übertragen werden darf. Annahmen werden kann auch der Antrag, der den Anschluß Deutsch-Oesterreichs mit allen Mitteln erstreben will? (Zusatz: Mit allen Mitteln?) Diese Worte könnten gefaßt werden. (Hermann Müller: Mit allen geeigneten Mitteln!)

Der Fraktion als Material zu überweisen empfehle ich die Anträge zur Prostitutionsfrage, sowie einen Antrag Kersch, der ein umfangreiches Finanzprogramm aufstellt. — Zu den Fragen der Luft wäre der Antrag Dohbert-Reihen anzunehmen; zur Frage der Bekämpfung des Alkoholismus der Antrag Koch, allerdings unter Streichung des Satzes, der sich gegen jede Veränderung von Nahrungsmitteln, also auch gegen die Biererzeugung wendet.

Annahmen wären auch die Anträge Knad in bezug auf die Berufungspolitik, Karsten zur Sozialpolitik und Lina Schaefer zum Wahlverfahren im Reichswahlgesetz, sowie auch ein Antrag aus Bielefeld zur Stellung der Partei zum Schutz der Kleinhandwerker und Kleingewerbetreibenden und auf reichsrechtliche Regelung der Vermögensauseinandersetzung mit den ehemaligen landesfürstlichen Familien wären der Fraktion als Material zu überweisen.

Dann liegt noch der politisch bedeutungsvolle Antrag Sendewitz vor. Sendewitz hat sich darüber geäußert, daß ich seinem Artikel solche Beachtung geschenkt habe. Darüber empfinde ich heute doppelte Genugtuung aus Gründen menschlichen Wohlwollens, nachdem ich Zeuge seines mißglückten Versuches war, uns zu erklären, was er eigentlich will. (Gelächter.) Gegen den Vorwurf, die Fraktion habe sich ihm empfohlen, Politik in den letzten Jahren. Die Anhänger der Resolution Sendewitz haben nicht den Mut der Konsequenz; sie müßten nämlich verlangen, daß wir aus der preußischen Regierung austreten, auf die Machtentfaltung der Partei im heutigen Staat Verzicht leisten und allen direkten Einfluß lediglich den bürgerlichen Parteien überlassen — und das im Namen des Klassenkampfes. (Große Heiterkeit.) Aber der Klassenkampf hängt nicht von unserem Willen ab und nicht von Beschüssen des Parteitag. Der Klassenkampf ist eine objektive Tatsache. Diese Tatsache haben wir nie geleugnet; wir haben nie behauptet, daß die bisherige Geschichte eine Reihe von Klassenkämpfen ist. Aber unsere Politik wird nicht erfolgreich sein, wenn in jedem Satz das Wort Klassenkampf vorkommt. Der Antrag Sendewitz will unter Abschaffung der ganzen bisherigen Politik der Partei uns auf verbauchte Schlagwörter festlegen. Wir hingegen wollen in bisherigen Geistes weiterarbeiten und werden es umso erfolgreicher können, je einmütiger die Parteigenossen uns unterstützen und uns ihre Vertrauen schenken. (Lebhafter Beifall.)

In der Abstimmung werden die Anträge durchweg nach den Wünschen des Berichterstatters erledigt. Die Anträge auf erweiterte Annahme des Ritt nachträglich nicht anzunehmen, sondern der Fraktion zu überweisen, da heute noch nicht abzusehen ist, wenn eine neue Annahme in Frage käme. Es wird demgemäß beschließen.

Die Resolution Sendewitz wird mit 285 gegen 81 Stimmen abgelehnt. (Beifall.)

Zu Punkt 4 der Tagesordnung:

Probleme der europäischen Politik und Bericht vom Internationalen Sozialistenkongress in Marzelle

Ergebnis:

Der Krieg hinterließ uns als Probleme die Befriedung Europas, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, den Schutz der nationalen Minderheiten, die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen, die nationale und internationale Demokratisierung, die Währungs- und Kreditfragen. Die Verzögerung der Lösung dieser Fragen entsprang dem Unvermögen der Kapitalisten, das Zusammenleben der Völker zum Besten der Menschheit zu regeln. Daraus ergibt sich die Aufgabe der Sozialdemokratie, die vom Boden der wirtschaftlichen Notwendigkeit aus die Menschen friedlich vereinigen und die Lebensinteressen der breiten Massen schützen will. Dieser Zweck der sozialistischen Friedenspolitik stand auch im Mittelpunkt des Marzeller Kongresses, wie wir, ihn fortlaufend seit Ende des Krieges anstrebt und in derselben Richtung nach ähnlichen Grundrissen fortsetzen wollen. Diefelbe Arbeiterklasse, die 1914 in den Krieg gerufen worden ist, mußte 1918 den Kampf um den Frieden aufnehmen. Inzwischen waren tiefe Abgründe zwischen den Völkern gerissen, auf der einen Seite fanden die Siegerstaaten, die die besiegten Staaten vollständig zertreten wollten, auf der anderen Seite mühten die zusammengebrochenen Staaten um das nackte Leben ihrer Menschenkinder. Dazu kam, daß die Politik der Volkshemmen sich ausschließlich gegen die Sozialisten richtete, die Zerkümmung und Verwirrung in der Arbeiterklasse selbst und die Fülle der Missionen namentlich bei den Schichten, die neu in die politische Bewegung getrieben waren und noch nichts gelernt hatten, politische Rechte durch Opfer selbst zu erobern oder selbst vernünftig anzuwenden. So mühten im Kampf um den Frieden ungeheure Schwierigkeiten überwinden werden. Zunächst mußte der Friede selbst geschlossen werden, obwohl wir wußten, daß ein sozialistischer Friede auch dann unzerbrechlich war, wenn die dauernde Behauptung einer sozialistischen Regierung in Deutschland möglich gewesen wäre. Die kapitalistischen Staaten wollten ihren Siegesübermut ausleben, und wir mühten den Frieden zustande bringen wie er möglich war, um die Arbeiterklasse vor der vollständigen Verblutung und Zer-

störung zu schützen. Der Friede von Versailles mußte ein Friede der Gewalt und Unterdrückung werden — darüber haben wir uns nie getäußt.

Wir erlebten nach dem Frieden die Diktatur der Reparationskommission, ultimative Forderungen, neue militärische und wirtschaftliche Besetzungen. Trotzdem haben wir daran festgehalten, daß der Friede nicht durch gewaltsame Aktionen oder Böswilligkeit bei der Ausführung vernichtet, sondern nur durch friedliche Mittel zerstört werden könne. Zunächst haben wir einmal die Kanonen zum Schweigen gebracht, den Soldaten und Kriegsgefangenen die Heimkehr ermöglicht, die internationale Zusammenarbeit wieder anknüpfen. Dann haben wir stielbare Friedenspolitik getrieben, und ohne diese Politik wären die Poincaristen niemals gekürzt worden. Das Londoner Abkommen war eine bedeutungsvolle Verbesserung gegenüber den vorherigen Zuständen. Auch das Londoner Abkommen stellt gewiß keine sozialistische Regelung der Reparationsfrage dar. Aber für die Verbesserung die darin liegt, haben sich die Sozialisten einmütig eingesetzt. Heute können wir feststellen, daß unsere Politik richtig gewesen ist. Das Ruhrgebiet ist militärisch und wirtschaftlich befreit, Verhandlungsbereitschaft an Stelle der Diktate getreten, die Währung stabilisiert und die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung auf dem Wege der Gesundung. Am Anfang stand der Friede fast um jeden Preis auf Grund der militärischen Kapitulation, danach der Kampf um Verbesserungen und Erleichterungen. Diese Fortschritte müßten wir gegen die kapitalistischen und imperialistisch-bolschewistischen Störungstendenzen verteidigen, und der Kongreß von Marzelle hatte die Aufgabe, unsere Friedenspolitik für die nächste Zukunft nach einseitigen Richtlinien erneut festzulegen.

Am dem Kongreß in Marzelle ist teilweise Kritik geübt worden, die von ganz falschen Voraussetzungen ausgeht.

Unsere Internationale ist eine Internationale des täglichen Lebens.

Unsere Internationale ist noch keine Internationale der direkten Massenaktion zum Zweck der Einwirkung auf die Weltpolitik. Unsere Internationale kann vorläufig nur für die brennenden Fragen der Gegenwart einseitige parlamentarische Aktionen vorbereiten, Propaganda vorbereiten, die moralischen Kräfte der Arbeiter mobil zu machen. Mit Beschüssen auf Massenaktionen, hinter denen keine entsprechende Macht steht, würden wir uns nur blamieren wie die Volkshemmen. (Sehr wahr!) Die Internationale der Tat müßten wir erst allmählich aufbauen, und wir müssen den Arbeitern klar machen, daß sie selbst daran mitarbeiten müssen. Heute aber dürfen wir uns nicht über die Schwierigkeiten hinwegsetzen. Es ist bewundernswürdig, daß es überhaupt gelungen ist, schon 5 Jahre nach Kriegsende eine sozialistische Arbeiterinternationale von der gegenwärtigen Bedeutung zu schaffen. (Sehr wahr!) Die Internationale umfaßt gegenwärtig 34 Parteien in 34 Ländern mit 6 1/2 Millionen Mitgliedern, darunter 3 1/2 Millionen Frauen mit 1022 Abgeordneten und 311 Tagesstellungen, mit 15 1/2 Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter. Sie steht in enger Verbindung mit der sozialistischen Jugend, und dem Internationalen Frauenkomitee und unterstützt freundschaftliche Beziehungen zum Internationalen Genossenschaftsbund. Außer der Schweiz sind alle europäischen Staaten vertreten und der Beitritt der Schweiz ist nur eine Frage kürzester Zeit. In den entwickeltesten kapitalistischen Ländern Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, England, Schweden und Oesterreich ist die Sozialdemokratie die stärkste Partei und an der Regierung beteiligt oder beteiligt gewesen. In anderen Ländern hat die Bewegung hingegen noch große Schwierigkeiten zu überwinden. In der Tschechoslowakei sind in der Internationale 5 sozialistische Parteien, aus Polen deren 4 vertreten. In Italien, Ungarn und Rußland ist die sozialistische Bewegung vollkommen unterdrückt und muß noch um die Elementarrechte des Proletariats kämpfen. Die Internationale Organisation auf die übrigen Kontinente auszudehnen, um eine wirklich umfassende und aktionsfähige Internationale zu erhalten, wird noch ernste Organisationsarbeit erfordern. Selbst in den Vereinigten Staaten ist die sozialistische Bewegung noch sehr schwach, die Gründung einer großen Arbeiterpartei vorläufig gescheitert. Dieser Zustand ist umso bedauerlicher, als das Kapital der Vereinigten Staaten gegenwärtig eine große Rolle in der Weltpolitik spielt, während vor dem Krieg die Vereinigten Staaten 3 1/2 Milliarden ausländischen Kapitals geliehen hatten, arbeiten jetzt 10 1/2 Milliarden amerikanischen Kapitals im Ausland. So müssen wir die Tätigkeit der Internationale nach dem Maße ihrer wirklichen Kraft einrichten.

Die Tagesordnung des Marzeller Kongresses war vom Exekutivkomitee sorgfältig vorbereitet. Es ist nicht richtig, daß erst in Marzelle die Koalitionspolitik von der Tagesordnung abgelehnt worden ist, das Exekutivkomitee hatte sie vielmehr von vornherein ausgeschlossen. Die gegenwärtige Internationale ist eine neue Organisation, für die die Beschlüsse der alten Internationale nicht bindend sind. Deshalb müssen alle Probleme erst in den einzelnen Ländern geklärt werden, damit sie dann nacheinander auf internationalen Kongressen behandelt werden können. Deshalb haben wir in Marzelle Koalitionsfrage, Vorkriegsfrage und Kolonialfrage noch nicht behandelt, sondern uns auf die sozialistische Friedenspolitik und die Verbesserung der Lebenshaltung der Arbeiter beschränkt. Das waren brennende Fragen, an deren Lösung einseitlich gearbeitet werden kann.

Ueber den Verlauf des Kongresses ist manches kritische Wort gesagt worden. Ich gebe zu, daß man spätere Kongresse im Interesse der propagandistischen Wirkung etwas besser vorbereiten muß. Die französischen Genossen haben eben in organisatorischen Fragen nicht solche Auffassungen und Traditionen wie andere Länder und auch wir in Deutschland. Aber der Kongreß hat doch eine sehr ernste, ja fast bedeutungsvolle Arbeit in aufreißenden Tag- und Nachtkonferenzen in den Kommissionen und im Plenum geleistet. Es ist gelungen, in allen Fragen zu einer einseitigen Auffassung zu gelangen. Die Kundgebungen von Marzelle lassen eine Richtlinie für die praktische Tagespolitik sein, ein internationales Arbeitsprogramm für die Politik der Gegenwart und der nächsten Zukunft. Wir haben klargestellt, worin sich die sozialistische Trie-

Stelle in der Partei, die auch nur andeutungsweise mit dem Gedanken gespielt hätte, eine Politik zu unterstützen, die sich gegen den Bestand von Sowjet-Russland richtet. Für seine Bedauptung, der Sicherheitspakt habe eine verfechtete Spitze gegen Sowjet-Russland, ist uns Loeb auch den Beweis schuldig geblieben. Wenn man sich darauf beruft, daß einzelne Mitglieder der Labour-Party sich gelegentlich so geäußert hätten, so weiß Loeb sehr gut, daß das nicht die offizielle Auffassung dieser Partei ist und wenn sich die englische Partei gegen den Sicherheitspakt etwas steifiger verhält als wir, so dürfen wir nicht vorgehen, daß sie für das von MacDonald durchgeführte Genfer Protokoll eintreten muß, für das auch wir eintreten, aber für das wir nicht in dem Maße unmittelbar eingeangelt gewesen sind, weshalb wir vielleicht nachdrücklicher sagen können: Der Sicherheitspakt kann und soll nur ein Schritt auf dem Wege sein, dessen erstes Ziel die Verwirklichung des Genfer Protokolls ist. Wenn uns von kommunistischer Seite vorgehalten wird, wir müßten gegen den kapitalistischen Westen als proletarische Partei für den Osten Partei ergreifen, so ist dieser Gegenstand an den Daaren herbeizuziehen. Wir haben nicht zu wählen zwischen einem kapitalistischen Westen und einem proletarischen Osten, sondern es kommt für unsere Politik darauf an, wie wir am besten in der Lage sind, einer unmittelbar drohenden Kriegsgefahr zu begegnen. Der Gefahrenpunkt liegt da, wo wir nach Westen abzuweichen, und diese Gefahr zu beseitigen, ist unsere erste Aufgabe. Selbstverständlich, ohne daß wir uns dadurch irgendwie gegen den Osten festlegen, denn wir stehen unbeschadet aller parteipolitischen Differenzen mit den Sozialisten doch auf dem Standpunkt: Hände weg von Sowjet-Russland! Eine Orientierung nach dem Osten hin würde für uns keinerlei Erleichterung unseres Verhältnisses nach dem Westen bedeuten, wohl aber eine Verstärkung in die imperialistische Politik Sowjet-Russlands zum Westen liegen, und wir würden dann, die wir unmittelbar vor den Toren des Westens liegen, die ersten Schläge für die Politik Russlands in Osten auszuhalten haben. (Sehr wahr!) Wenn wir also anständig sind, die westliche Orientierung aufzunehmen, so hindert uns das keineswegs, in Handelsbeziehungen mit dem Osten einzutreten. Sowjet-Russland selbst bemüht sich ja so sehr, mit den kapitalistischen Staaten des Westens zu verkehren und gelangen (Sehr wahr!), und wenn ihnen das gelingen würde, würde es um unserer schönen Augen willen seinen Schritt unternehmen, um uns aus Schwierigkeiten zu befreien, die in unserem Verhältnis zum Westen liegen. Wir hoffen, daß der Handelsvertrag mit Russland möglichst schnell und günstig zustande kommt und nicht an der russischen Forderung scheitert, die uns davon ausschließen will, daß wir irgend einem asiatischen Staat neben Russland das Meistbegünstigungsverfahren anerkennen. (Hört, hört!) Wir hoffen, daß, wenn wir zu einem Handelsvertrag mit Russland kommen, das Getreide aus Sowjet-Russland dann auch tatsächlich in so reichem Maße nach Deutschland fließen wird, daß die deutsche Arbeiterklasse davon profitieren kann. — Also ich komme zu dem Ergebnis, daß der Antrag Loeb noch nicht ganz so herrlich ist, wie Loeb selbst ihn hinstellte und verweise demgegenüber auf unsern Antrag Müller, der alles Nötige enthält, ohne die Möglichkeit zu mehrfacher Auslegung zu geben wie der Antrag Loeb.

Daß der Völkerverbund, wie er heute ist, nicht die Erfüllung unsere Ideale darstellt, wissen wir genau so wie die Genossen Sender. (Sehr wahr!) Wenn er das wäre, dann brauchen wir keine Arbeiterinternationale mehr. Heute ist der Völkerverbund noch eine Vertretung kapitalistischer Staaten, und er kann nur das sein, was wir wollen, wenn die in ihm vertretenen Staaten selbst vom sozialistischen Geiste durchdrungen sind. (Sehr richtig!) Aber dieser Völkerverbund ist innerhalb der kapitalistischen Staaten die einzige Form, den Frieden zu sichern. Und Deutschland kann seine berechtigten Forderungen, die es stellen kann, ohne in den Geruch nationalstaatlicher Gefinnung zu kommen, nur innerhalb des Völkerverbundes erheben. So wenig uns Sozialisten der Völkerverbund gefällt, so wird er doch dadurch für uns nicht ungenügend, daß wir drauhen bleiben. (Sehr wahr!) Wir wollen ihn als Instrument genau so benutzen wie die deutsche Republik. So stehen wir diesen Dingen ganz nüchtern, ohne Vorurteil gegenüber, aber auch ganz ohne Illusionen. Wir treiben eine Politik, die, wenn sie auch nicht die Verwirklichung des Sozialismus und den Weltfrieden garantieren kann, doch darauf hinausläuft, in den Staatenformen, in die wir gefasst sind, jeden Keim einer Bewegung zu unterstützen, die uns auch nur einen Schritt vorwärts auf dem Wege zum Frieden zu bringen vermag. (Lebhafter Beifall.)

Die weitere Debatte wird auf nachmittags 3.30 Uhr vertagt.

Donnerstag-Nachmittags-Sitzung.

In der fortgesetzten Debatte über Probleme der europäischen Politik und den Marxistischen internationalen Sozialistenkongress

erhält das Wort

Müller-Mitteleben. Die Beschlüsse des internationalen Sozialistenkongresses sind leider ebenso unbefriedigend wie die Ergebnisse früherer sozialistischer Konferenzen. Sie enthalten keine verbindliche Methode zur Verhinderung neuer Kriege, und nur durch eine solche könnte eine Wiederholung des 1. August verhindert werden. Der Friede ist für uns eine eminent ethische Frage. Deshalb ist es bedauerlich, daß die Partei den sittlichen und ethischen Fragen zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Wir brauchen ein unbedingtes Bekenntnis zum Pazifismus und unbedingte Ablehnung aller bürokratischen und kleinbürgerlichen Ideale. Die Reichswehr ist ein Instrument des Militarismus, ein Ueberrest der alten wilhelminischen Armee. In den Parteifreien herrscht noch zu viel verdrängte Kriegereifermentalität. Das deutsche Hunderttausend-Mann-Heer ist außenpolitisch lächerlich, innenpolitisch gefährlich. Die schwarze Reichswehr ist eine bewusste Unterminierung und Schädigung der Republik. Das allergrößte Mißverhältnis der RPD ist, daß sie über den Gedanken der Gewalt nicht hinwegkommt. Wir aber wollen die Verhöhnung der Völker uneingeschränkt, und deshalb kann die Bemittlung des Stats der Reichswehr gar nicht in Frage kommen. (Hört, Hört) Wels bittet den Redner zur Sache zu sprechen. Den Weg nach dem Osten müssen wir uns unter allen Umständen freihalten. Deutschland und Russland gehören wirtschaftlich zusammen.

Dr. Höpner-München. Die Notwendigkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerverbund wird nahezu allgemein anerkannt. An verantwortlicher Stelle in der Partei gibt man sich keinen Illusionen darüber hin, daß dadurch keine sofortige Beseitigung der politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands herbeigeführt werden kann. Das schließt schon die Einleitung des Völkerverbundes aus. Er entsteht aus dem Willen der Sieger, zusammenzubleiben und weiter Sitten- und Schicksal in Europa zu spielen. Aber allmählich beginnt die Entwicklung in anderer Richtung zu gehen. Die Entstehungsgeschichte des Völkerverbundes erklärt sein katastrophales Vergehen im Saarrevier, seine Unklarheiten in der oberstehtischen und Danziger Frage. Wenn Deutschland in den Völkerverbund eintritt, muß es dort noch Nachtwachen und Miträuen ausräumen und dem Völkerverbund den Inhalt geben, der für die

Befriedung der Welt unerlässlich ist. Dafür muß Deutschland die autokratischen Völker zusammenfassen. Aber Deutschlands vornehmste Pflicht im Völkerverbund wird der Schutz der deutschen Minoritäten und des deutschen Selbstbestimmungsrechts sein, und das ist keineswegs nationalistisch. Denn der internationale Organismus kann nur gedeihen, wenn die nationalen Völker lebensfähig sind. Zweifelloser müßte der Ausbau des Völkerverbundes erleichtert, wenn die Vereinigten Staaten und Sowjet-Russland einträten. Aber das bolschewistische Russland will nicht in den Völkerverbund hinein und will nicht auf seine imperialistische Machtpolitik verzichten. Deshalb können wir die Erleichterung der europäischen Lage nur in der aufrichtigen Verbündung mit dem französischen Volke suchen. Das deutsche Volk hat bei seiner nationalen Einigung wichtige Teile preisgeben müssen. Im Vertrag von Versailles ist Deutschland weiterer Gebiete deutschen Kulturlandes beraubt worden. Aber der Bericht auf den Zusammenschluß mit Österreich wäre uns vollends unerträglich und eine unmögliche Bedingung unseres Eintritts in den Völkerverbund. Wir bringen dem Völkerverbund keine überhöhten Erwartungen entgegen, aber gerade das wird uns schlimme Enttäuschungen sparen. (Beifall.)

Dr. Saubach-Sambura. Man sollte uns nicht das Genfer Protokoll und die Redebeiträge in England dafür als Muster vorhalten. England wird niemals das Genfer Protokoll ratifizieren, so lange das englische Weltreich in seiner heutigen Zusammensetzung existiert. Dafür ist der entscheidende Widerstand der Dominions, insbesondere Australiens und Kanadas. Darum müßte man nach einem Ersatz suchen. Die Sache des Friedens ist keine sittliche und ethische Frage, sondern vor allem eine politische Frage. Die alte Internationalen wie in stütziger Begeisterung leidenschaftlich entflammt für die friedliche Zusammenarbeit. Aber leider war ihre Friedensarbeit noch keine politische Angelegenheit. Wer heute Friedensarbeit leisten will, muß in konstruktiver Politik Schritt für Schritt und Zug um Zug vorgehen. Das entscheidende Friedensproblem für das deutsche Proletariat und das deutsche Volk liegt an der Weltgrenze. Wenn es gelingt, den Nachbarn der alten Zug vom deutschen und französischen Volke zu nehmen, dann ist der erste gewaltige politische Schritt zum Frieden getan. Der Sicherheitspakt muß die endgültige Ausöhnung zwischen Frankreich und Deutschland bedeuten. Das deutsche Volk kann in diesem Augenblick gar keine größere Aufgabe kennen als diese. Wer fürchtet, daß wir dadurch in Gefahr um Russland kämen, wenn die weltpolitische Konstellation nicht in China und in der Türkei hat sich geändert, wie jetzt bei der letzten Zeit gerade Russland und Frankreich genähert haben. Was in Russland Bedarf erweist, ist nicht der Sicherheitspakt, sondern die deutsche Verhandlungsmethode, die auf dem Wege über London auf Paris zu beruhen muß. Dadurch entsteht der Eindruck, als habe sich Berlin an den großen englischen Block verkauft. Zweifelloser wird auf der schwarz-weiß-roten Seite verurteilt, Deutschland in den anachronistischen Block hinüberzuweisen. Und ebenso will uns die bolschewistische Seite dem asiatischen Block anschließen. Eine konstruktive deutsche Friedenspolitik muß Deutschland aus diesen beiden großen Konzentrationen herauslösen. Deutschland muß sowohl den anachronistischen wie den asiatischen Block abheben und europäische Politik treiben, denn die europäische Frage ist, wie das Referat Crispiens deutlich gezeigt hat, eine Arbeiterfrage ersten Ranges. Auch das wir wirtschaftlich mit Russland zusammenhängen, ist ein inhaltloses Schlagwort. Was wirtschaftlich zusammengehört ist zunächst Europa. (Beifall.)

Hermann Müller (Parteivorstand):

Wir konnten im Reichstag die Entschlossenheit in der Diktandenfrage in der gegebenen Situation nicht ablehnen. In der Debatte haben wir den Trennungsstrich deutlich gezogen. Kein Jurist ist im Recht, aber moralisch bedeutet sein brutales Vorgehen schweres Unrecht. Gute wirtschaftliche Beziehungen zu Polen wünschen nicht nur wir, sondern weite Kreise der deutschen Industrie. Aber ein Haupthindernis des Handelsvertrags war der Widerstand der deutsch-österreichischen Gewerkschaften gegen die Einfuhr polnischer Kohle. Und währenddem haben uns die deutschen Arbeiter aus polnisch-österreichischen Umfragen kommen. Es ist also nicht jede Frage so einfach, wie man sie hier in manchen Resolutionen formuliert. Wir brauchen auch nicht auszusprechen, daß der Weg für eine positive Politik festhalten muß. Die deutsche Sozialdemokratie und auch ihre Außenminister haben sich stets so verhalten, daß Sowjet-Russland sich nicht befremden kann. Wir haben die wirtschaftlichen Beziehungen stets unabhängig von der Staatsverfassung gehalten, und Russland gibt uns ja darin ein Vorbild, indem es das tschechische Italien geradezu woffert! (Sehr wahr!) In der schwierigen deutschen Situation 1919 habe ich im November als Außenminister trotzdem die Aufforderung Lloyd Georges zum Botschaft Sowjet-Russlands zurückgewiesen. Wenn also aus rein agitatorischen Gründen die von der Sowjet-Regierung ausgeschaltete deutsche kommunistische Partei in dieser Beziehung Vorwürfe gegen uns erhebt, müssen wir das entschieden zurückweisen. Wir haben in Marjelle der These zugestimmt: Hände weg von Sowjet-Russland! Als ich dort gefragt wurde, ob ich den Ausführenden Otto Bauer zustimme, habe ich erwidert: Ja, aber er geht nicht ganz so weit wie Brodoff-Markau. Der deutschen Regierung kann man höchstens vorwerfen, daß sie in der Behandlung der Weltfragen etwas zu sehr nach Sowjet-Russland hinüberschießt. (Sehr gut!)

Ueber den Völkerverbund haben wir gar keine Illusion. Wir haben ihm schon auf der Berner Konferenz im Februar 1919 unser sozialistisches Ideal eines Völkerverbundes entgegengehalten. Aber wenn jetzt die sozialdemokratischen Minister und Regierungsvertreter in Genf eine besondere Konferenz abgehalten haben, so ist das wieder ein kleiner Fortschritt auf unserem Wege. Schließlich müssen wir in Genf die Sozialisten aller Länder treffen, die Nationalisten aller Länder können es ja nicht. Natürlich können wir auf den internationalen Kongressen auch die Frage der Regierungsabnahme von Sozialdemokraten besprechen. Aber bestimmt werden da doch immer die Verhältnisse in den einzelnen Ländern sein. Und keinesfalls sollten wir den einzelnen Parteien Schranken geben. Da sprechen die Spuren von Amsterdam, durch dessen Beschlüsse wir die französischen Sozialisten gebündelt haben, vor dem Kriege die auswärtige Politik Frankreichs stärker zu beeinflussen. (Sehr wahr!) Wir haben viel dringendere internationale Fragen, Washingtoner Abkommen, internationale Wirtschafts-konferenzen zur Behebung der Arbeitslosigkeit, aber vor allem die Frage der Verhinderung künftiger Kriege. Dazu müssen wir den Völkerverbund mit sozialistischem Geiste durchdringen, dazu muß der Geist von Marjelle Einfluss in Genf gewinnen und das wird dann der Arbeiterklasse der ganzen Welt zum Segen gereichen. (Leb. Beifall.)

Die Debatte schließt, da weitere Wortmeldungen nicht vorliegen.

Der Berichterstatter Crispien versichert aufs Schlusswort und bittet alle Anträge durch einstimmige Annahme der Resolution Hermann Müller als erledigt zu betrachten. Der Parteitag beschließt demgemäß. Die Resolution Hermann Müller, die die Zustimmung zu den Beschlüssen des Marjeller Internationalen Sozialistenkongresses ausspricht, wird einstimmig angenommen.

Der Parteitag nimmt hierauf wieder

Die Erörterung des Sachsenkonflikts

auf. Der Ausschuss unterbreitet hierzu folgende Entschlüsse: Die wirtschaftliche und politische Situation in Sachsen macht eine Zusammenfassung aller Kräfte des Proletariats notwendig. Der Parteitag billigt deshalb die bisherige Stellungnahme des Parteivorstandes und seine dauernden Bemühungen, den Sachsenkonflikt einer Lösung entgegenzuführen. Die Frage der Landtagsauflösung, die in diesem Konflikt eine erhebliche Rolle spielt, darf nur nach politischen Gesichtspunkten entschieden werden. Für diese Entscheidung bleibt maßgebend der Beschluß des Berliner Parteitag von 1924. Auf der Grundlage dieses Beschlusses verläßt der Parteitag, daß zunächst Fraktionsmehrheit und Minderheit sich wieder zu einer Fraktion zusammenschließen und unter Zustimmung einer Vertretung des Parteivorstandes beraten und entscheiden, und daß die Frage der Landtagsauflösung von der Landtagsfraktion, den Bezirksvorständen Sachsens und dem Parteivorstand sobald als irgend möglich beraten und gemeinsam entschieden wird.

Der Parteitag erklärt ferner, daß durch diesen Beschluß alle an den sächsischen Parteigenossen aus Anlaß des Sachsenkonflikts anhängig gemordeten Ausschluss-Verfahren erledigt sind, daß die beteiligten Genossen wieder in ihre Parteirechte einbezogen werden und ihnen die Möglichkeit der freien Meinungsäußerung in Presse und Versammlung zu geben ist. Es wird aber von ihnen erwartet, daß sie sich im Rahmen der Beschlüsse der Parteivorstände Sachsens halten. Der Parteitag gibt weiterhin seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Parteifreistatuten in Sachsen in der Weise in Verfallung und in persönlichen Verurteilungen mit einer Schärfe geföhrt worden sind, die nicht gebilligt werden kann. Der Parteitag hat das Vertrauen zu allen beteiligten Genossen, daß sie durch kameradschaftliche Ausführung dieses Beschlusses des Parteitag den Sachsenkonflikt endgültig beseitigen und damit in Sachsen die Bahn frei machen zu fruchtbarer Arbeit für den Sozialismus.

Berichterstatter Hah-Sambura: Die Kommission hat zunächst die streitenden Parteien gehört und dabei vollständige Redefreiheit gewährt. Die sächsischen Genossen wurden aber gebeten, ihre Augen mehr vorwärts als rückwärts zu richten und nach Möglichkeit auch zu sagen, wie sie sich die künftige Entwicklung denken, wobei auf beiden Seiten der ernste Wille zur Verständigung im Interesse der Gesamtartei vorausgesetzt wurde. Von jeder Seite kamen abwechselnd drei Redner ausführlich zu Worte, Pivinski, Liebmann und Edel von der einen Seite, Sedt, Bethge und Müller-Weipzig von der anderen Seite. Die Mitglieder der Kommission beschränkten sich zunächst auf kurze Fragen zur Aufhellung des Sachverhalts. Mit großer Genugtuung kann festgestellt werden, daß alle Redner sich bemühten, ihren Standpunkt sachlich in maßvoller Form darzulegen. (Bravo!) Da aber von den Parteien handhabbare Vorschläge für eine gemeinsame Plattform nicht zu erwarten waren, wenn auch eine Verständigung in einzelnen Punkten sich anbahnen schien, beschloß die Kommission überreits einen geeigneten Weg zu suchen. Sie kam dabei übereinstimmig rasch zu einer Verständigung. In keinem Stadium der Beratungen waren wesentliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden, abgestimmt wurde im einzelnen überhaupt nicht und bei der Feststellung der Ergebnisse der Verhandlungen ergab sich vollständige Einmütigkeit (Bravo!) trotzdem in der Kommission nicht nur die verschiedenen Landesteile, sondern auch die verschiedenen tatsächlichen Richtungen vertreten waren.

Ein Eingehen auf die Schuldfrage haben wir möglichst vermieden, denn eine völlige Klärung dieses Punktes hatten wir für unmöglich. Kein noch so weiser Richter wird hier ein Urteil fällen können, das allen vollkommen gerecht wird. Jeder, sogar schwere Fehler sind auf beiden Seiten gemacht worden. Aber wie gesagt, jeder Verlust, die Schuld auf Grund und Grund abzumachen, ist zum Scheitern verurteilt. Es hat sich in Sachsen immer dichteres Gestrüpp seit Jahren um die Angelegenheiten der Partei entwickelt und wir haben den Eindruck, daß die sächsischen Parteigenossen in diesem Gestrüpp verirrt und verwirrt sind, daß sie selbst, wenn sie sich immer wieder bemühen, die große Linie zu finden, durch die vielen Einzelheiten, die ihnen natürlich geläufiger sind als uns, abgelenkt und auf Detailsfragen gedrängt werden. Es geht also durch dieses Gestrüpp einen Weg hindurchzubauen. Dazu müßten wir einen Richtpunkt haben. Wir leuchten uns die Frage vor, was soll in Sachsen in der nächsten und weiteren Zukunft werden? Wir sind der Auffassung, daß der Parteitag einen diden Strich unter das Vergangene ziehen soll. (Sehr richtig!) Auch die Genossen in Sachsen sollten das können und auch tun. Wir müssen den ehrlichen Willen und die Ueberzeugung, das Beste der Partei zu wollen, beiden Seiten anerkennen. Aber wir dürfen uns nicht verhehlen, daß es sehr schwer sein wird, in Sachsen zu gelunden Verhältnissen zu kommen, denn die Erbitterung und Verbitterung ist immer größer geworden. Schuld daran trägt in erster Linie der Ton, die Form, in der der Kampf geführt worden ist. Das ist das tragische bei der ganzen Angelegenheit, daß solche Formen des Kampfes unter den Parteigenossen platzgreifen konnten. (Sehr wahr!) Wie muß das auf die Gegner wirken und auf die Außenstehenden, die für die Idee des Sozialismus durchaus empfänglich wären, aber abgeschreckt werden müßten durch einen solchen Kampf von Parteigenossen untereinander. Es ist überhaupt unwürdig, daß Genossen untereinander in solcher Form verhandeln. (Sehr wahr!)

Die persönliche Zuspitzung der Gegensätze könne vermieden werden, wenn sich die Auseinandersetzungen mit aller Energie auf die Behebung der sachlichen Gegensätze richten würde. Wenn die Differenzen heute vielleicht nicht mehr so groß sind, so hängt das mit der gegenwärtigen politischen Gesamtlage zusammen, die uns ganz besonders zu einmütigem Handeln verpflichtet, im Interesse des Proletariats. Lebhafter Zustimmung.)

Die Kommission hat natürlich auch auf die Vergangenheit zurückzublicken müssen. Sie ist dabei einmütig zu der Auffassung gelangt, daß die Haltung des Parteivorstandes in der ganzen Frage richtig war. Er hat die politischen Notwendigkeiten gesehen, sich aber auch ehrlich bemüht, auszuweichen und zu vermitteln. Die sachlichen Gegensätze gruppieren sich nämlich um die Frage der Koalitionspolitik in Sachsen im Zusammenhang damit auch um die Frage der Zweckmäßigkeit der Auflösung des Landtags. Die Kommission ist der Auffassung, daß gerade in diesem Punkte die Stellungnahme des Parteivorstandes in allen Phasen des Konflikts die richtige und gebotene ist, und daß sich daraus die nötigen Schlussfolgerungen für die Zukunft ohne weiteres ergeben. In solch hochpolitischen Fragen kann die Entscheidung allein nach sachlichen Gesichtspunkten unter verantwortlicher Würdigung aller Verhältnisse, vor allem auch der im Reich, getroffen werden. Dazu ist eine Geschlossenheit der Front notwendig. Die beteiligten Instanzen müssen hier zusammenwirken.

Voraussetzung ist natürlich, daß die Landtagsfraktion sich überhaupt erst wieder zu einer einheitlichen Fraktion zusammenschließt. Das muß der Parteitag unbedingt fordern. Dieser Versuch ist zuletzt daran gescheitert, daß die eine Seite behauptete, die andere verständige sich schon vorher über die Haltung, die sie einnehmen wolle. Ein solches Verfahren kann natürlich nicht gebilligt werden. Wir müssen erwarten, daß in freier Entscheidung innerhalb der Gesamtkraft über die Haltung der Fraktion beraten wird und daß die Minderheit

dem glauben wir auch diesmal, daß die Arbeit der Programmkommission nicht nur dem Bedürfnis der Stunde genügt. Wir haben den grundsätzlichen Teil festzulegen versucht, was tatsächlich Gemeingut der Anschauungen in der Partei sein kann. Es war deshalb unmöglich, etwa Wünsche besonderer Richtungen aufzunehmen; wir mußten uns beschränken auf das, was allen Parteigenossen, allen Sozialisten Deutschlands und auch der Internationale sich als gemeinsame theoretische Überzeugung aufdrängen muß. Die Arbeit wurde uns wesentlich dadurch erleichtert, daß der Schöpfer des Erfurter Programms selbst, Karl Kautsky, uns als Grundlage der Arbeit einen Entwurf geliefert hat. (Beifall.)

In welcher Beziehung bedarf auch nach Verabschiedung dieses Programms unser Programm der Fortentwicklung? Nach der Revolution, in der die Arbeiterklasse in vielen Ländern vorübergehend zur Macht oder einen starken Anteil an der Macht kam, war sie vor die Frage der Bewirklichung des Sozialismus gestellt. So vorübergehend die Situation war, so weitgehende und fruchtbarere Erkenntnisse hat sie vermittelt. Wir müßten abklären von den alten Anschauungen des Staatssozialismus. Wir müßten erkennen, daß der Prozeß der Sozialisierung nur geleistet werden kann, wenn er zugleich ein Prozeß der Wirtschaftsdemokratisierung ist. Im schärfsten Gegensatz zu der Annahme, daß die Staatsbürokratie die Wirtschaft leiten könne, müßten wir erkennen, daß die Leitung der Wirtschaft beruhen muß auf den Produzenten selbst unter der Kontrolle der Konsumenten und es demokratischen Staates. Demgemäß wurden die Uebergangsstufen konstruiert, die an Stelle der großen kapitalistischen Monopole die wichtigsten Energiequellen verwirklichen sollten. Unsere Auffassung trat dadurch in schärfsten Gegensatz nicht nur zum Staatssozialismus, sondern auch zum Sozialismus der Despotie, wie ihn die Volkswirtschaft in Rußland zu verwirklichen trachtete. Im Kernpunkt der sozialistischen Auffassung selbst trennte sich der demokratische Sozialismus unvereinbar vom Volkswirtschaftssozialismus. Das System der Wirtschaftskräfte, von den Betriebsräten an aufsteigend, wurde als notwendige der neuen Organisation erkannt. Die Partei trat damit sofort in dieselbe Linie wie die Gewerkschaften, denen ebenfalls die Entwicklung ganz neue Ziele gemessen hatte. In der früheren Periode waren die Gewerkschaften notwendigerweise vor allen Organisationen zur Anpassung der Arbeitsverhältnisse an das kapitalistische System, die lediglich die Ausbeutung zu verringern trachteten. Jetzt drängte sich aus den täglichen Gewerkschaftskämpfen das sozialistische Wirtschaftsziel, das Ziel der Wirtschaftsdemokratie von selbst auf und verband sie mit uns in wahrhaft sozialistischem Geiste. Trotz aller Trennung der Weltanschauungen, welche die christlichen Gewerkschaften abtöten, die notwendige Gewerkschaftseinheit wieder herzustellen, drängte sich auch ihnen aus den Bedürfnissen des Proletariats heraus dieses sozialistische Ziel auf. Unter diesen Umständen erfuhr unser Verhältnis zu den Gewerkschaften eine neue Konsolidierung. Es ist in letzter Zeit ein Brief des Vorstandes des ADGB, an den Parteivorstand verfaßt worden, in dem die Gewerkschaften gegen zwei Formulierungen des ursprünglichen Programmtextes Einspruch erheben. Wir sind diesen Bedenken in der Formulierung gern nachgegeben und haben das Mißverständnis ausgeräumt, als ob jemand in der Partei auf eine Art Oberleitung und Bevormundung der Gewerkschaften Anspruch erhebe. Die Einheit des politischen und wirtschaftlichen Kampfes spricht aus jeder Zeile des Programmtextes. Die Bewirklichung des Sozialismus, das man konstruktiven Sozialismus nennen kann, wird also fünfjährige Parteitage noch eingehend beschäftigen müssen.

Die andere große Aufgabe der Entwicklung war die Eringung der Demokratie, die Beseitigung des Obristenstaates in ganz Mitteleuropa. Es wird immer von bürgerlicher Demokratie gesprochen. Aber die Demokratie ist auch die politische Form der sozialistischen Gesellschaft. Daß der Sozialismus nur bei der vollen Betätigung der Arbeiterklasse in der Gesellschaft, also nur in demokratischem Rahmen verwirklicht werden kann, hat namentlich Rosa Luxemburg in ihrer nachgelassenen Schrift überzeugend nachgewiesen. Aber nach der geschichtlichen Entwicklung darf man überhaupt nicht von bürgerlicher Demokratie sprechen. Gefordert wurde sie zuerst von den Denkern des dritten Standes, in dem Bourgeoisie und Proletariat noch vereint waren, erobert aber im schärfsten Klassenkampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Denn Ziel der Bourgeoisie war stets der Anschluß der Arbeiterklasse von den politischen Rechten, und die Eringung der Demokratie mußte notwendigerweise die Klassengegenstände voll entfalten. Deswegen ist die Eringung der Demokratie auch eine wichtige Erziehung des Proletariats, das Mittel, die Macht und die Arbeiterklasse zur Eringung der Staatsmacht auszubilden. Nur so wird der Widerspruch zwischen politischer Freiheit und ökonomischer Unfreiheit aufgehoben und die Marx es ausdrücklich hat, zur politischen Emanzipation des Proletariats die menschliche Emanzipation hinzuzufügen. Die Beseitigung des Obristenstaates in seiner alten Starrheit bedeutet, daß der politische Wille plätsch geworden ist, daß das Volk die Entwicklung von den politischen Entscheidungen der großen Volksversammlung abhängt. Darum müssen wir in ganz anderer Weise als im Erfurter Programm Stellung nehmen zu den konkreten Problemen der Staats-, Wirtschafts-, Finanz- und Handelspolitik. Deshalb brauchen wir neben dem theoretischen Teil ein ausgearbeitetes Aktionsprogramm. Die Programmkommission hat ihre Tätigkeit auch auf dieses Gebiet ausgedehnt und, wie ich glaube, besonders in zwei Punkten Fortschritte erzielt, bei der Systematisierung der sozialpolitischen Forderungen, der auch die Vertreter der Gewerkschaften zugestimmt haben und in dem, was sie über Verfassung und Verwaltung sagt. Natürlich haben wir da an die Spitze gestellt die Behauptung und den Ausbau der demokratischen Republik. Aber dieser Ausbau muß sein ein Ausbau des Einheitsstaates, und dieser Gedanke muß auch unsere Vertreter in den einzelnen Ländern stärker erfüllen. Und neben der Demokratie der Verfassung brauchen wir die demokratische Verwaltung, die Selbstverwaltung. Wir müssen haben den Einheitsstaat nach neuem, neuem Gliederung in Ländern und Gemeinden mit wirklicher Selbstverwaltung.

Die Demokratie legt uns auch den Zwang auf, in höherem Grade die Mittelschichten zu gewinnen, die zur Eringung der politischen Macht notwendig sind. Die ökonomische Entwicklung hat in der Industrie, im Handel, in den Banken die aktiven Arbeiter und Kopfarbeiter geschaffen, die als notwendige Glieder des Produktionsprozesses wichtige Aufgaben

der Produktionsleitung, Produktionsförderung und Produktionskontrolle zu erfüllen haben. Ihre Zusammenfassung im Betrieb hat sie ihrer besonderen Interessen bewußt gemacht und zugleich vom Aufstieg in privilegierten Stellungen ausgeschlossen. Diese Schichten sind noch schneller gewachsen als das eigentliche Proletariat, und der Aufstieg der Angestellten-Bewegung ist eines der bedeutungsvollsten Zeichen der Gegenwart. Wir brauchen diese Angestellten nicht nur politisch, sondern auch ökonomisch zur Entwicklung der Wirtschaftsdemokratie. Auf der anderen Seite müssen wir unseren Blick auf die großen Massen im landwirtschaftlichen Kleinbesitz richten, die noch heute die eigentlichen Stützen der bürgerlichen Herrschaft sind. Die Beschreibung der agrarischen Entwicklung im Erfurter Programm trifft nicht mehr zu, ein Verfallen bäuerlicher Schichten findet nicht statt. Wir müssen deshalb die agrarische Entwicklungsgestaltung erneut prüfen und die spezifischen Ursachen erörtern, die in der kapitalistischen Wirtschaft das Fortleben und die Stärkung der bäuerlichen Betriebe möglich machen. Wir müssen aus den besonderen Bedürfnissen des bäuerlichen Bestandes eine Reihe Forderungen entwickeln, die von den Parteien des Privatkapitals nicht erhoben werden können. Wir müssen auch die Bedürfnisse der proletarischen und halbproletarischen Schichten auf dem Lande feststellen und in der Richtung weitergeben, die der bekannte Antrag Müller-Franken zur Bodenfrage einschlägt und in der unsere Minister in der Seibelungsfrage angegangen sind. Schon der nächste Parteitag wird hoffentlich das Agrarprogramm in vollem Umfang feststellen können.

So stellt unsere Programmarbeit einen Anfang der Arbeit für künftige Parteitage dar. Wenn man einwendet hat, unser Programm werde schließlich ein Buch werden, so ist auch das nichts Freiwilliges. Wir müssen unbedingt in so vielen Problemen Stellung nehmen, weil wir so wirklichsnah geworden sind.

Was bedeutet der vorliegende Programmtext nun in seinem grundsätzlichen Teile? Die grundsätzliche Analyse der kapitalistischen Entwicklung im Erfurter Programm ist im letzten Jahrzehnt in jeder einzelnen Phase bestätigt worden. Zuerst im kommunistischen Manifest hat Marx das große Entwicklungsgesetz der Industrie, das Konzentrationsgesetz entwickelt, im Kapital hatte er es mit allen Fundamenten der Wissenschaft untermauert und Kautsky hat es dann im Erfurter Programm formuliert. Aber all das war noch sozialistische Prophezie, während heute das Konzentrationsgesetz als wirklich beherrschendes Gesetz der kapitalistischen Entwicklung erweisen ist. Die erste Stufe war, daß die technische und ökonomische Ueberlegenheit der Großbetriebe und Kleinbetriebe zur sozialen Bedeutungslosigkeit zurückdrängte. Die zweite Stufe, das die Großbetriebe, die immer immer größeren Teil des Profits in fixes Kapital verwandeln und in den Zeiten der Krise dieses durch gegenseitige Konkurrenz zu vernichten drohen, durch Vereinigung der Großbetriebe der Industrie zu monopolistischen Organisationen, die Konkurrenz ausschalteten. Dadurch entstand eine Verghiebenheit in der Höhe der Profitrate, und die dritte Stufe war ein Ausgleich der Profitrate durch die Konzentration in horizontaler und vertikaler Richtung. Die freie Konkurrenz wurde in immer stärkerem Maße aufgehoben durch kapitalistische Monopolbildungen und die Monarchie der kapitalistischen Produktionsweise wurde die Organisationsstendenz des Kapitals selbst überwunden. Aber die Wirtschaft wurde nicht zu Gunsten der Allgemeinheit organisiert, sondern für die Diktatur weniger Kapitalisten, die die Produktionsmittel der Gesellschaft für sich monopolisierten und das gesamte wirtschaftliche und persönliche Schicksal der Arbeiter, Angestellten, Beamten und Konsumenten immer stärker bestimmten. Im Zusammenhang damit vollzog sich der Uebergang der einzelnen Betriebe in Aktienform, die enger Zusammenziehung des industriellen Kapitals mit der Kreditorganisation der Gesellschaft, die alles flüssige Kapital in den Banken an sammelte.

Diese Entwicklung führt so schließlich dazu, daß die alte klassische Trennung des Kapitals in Industrielkapital, Handelskapital und Bankkapital immer mehr aufhört, und daß das Kapital wieder die Einheitsform des Finanzkapitals annimmt. Dies Finanzkapital stellt schließlich die stärkste gesellschaftliche Konzentration dar, die in dieser hierarchischen Form überhaupt denkbar ist. Schlaglichtartig beleuchtet das Resultat dieser ganzen Entwicklung der Fall Stinnes. Worauf beruht die sozialistische Kritik dieses Falles? Weber auf der Kombination verschiedener Produktionsweisen, noch auf dem Versuch, in andere Kapitalis-Sphären, wie das Handels- und Bankkapital einzudringen, noch besteht sich unsere Kritik darauf, daß, als Stinnes zusammenbrach, die Großbanken mit Unterstützung der Preussischen Seehandlung den völligen Zusammenbruch des Konzerns zu verhindern. Das Sozialistische bei dieser Kritik ist vielmehr, daß Stinnes, war in unnormalen Zeiten, aber nur unnormal als Steigerung von Bedingungen, die immer in der kapitalistischen Produktionsweise vorhanden sind, einen großen Teil der deutschen Volkswirtschaft unter seine Botmäßigkeit bringen konnte, und zwar ausschließlich unter Benutzung von Mitteln, die im Grunde genommen der Verfügung der Öffentlichkeit gebühren müßten. Stinnes konnte seinen Konzern nur aufbauen mit Hilfe der Kreditschritte der Reichsbank, also einer Körperschaft öffentlichen Rechts. Das heißt all diese Riesenzerser können sich nur entwickeln, weil sie über öffentliches Eigentum verfügen. (Sehr wahr!) Und wenn die Banken eingreifen müßten, so täten sie das mit Mitteln, die ihnen aus den Depositen um aufstehen, aus Geldern, die in Wirklichkeit erarbeitet sind von der Arbeiterkraft, die einer unersichtlichen Anzahl von Leuten gehören, die über die Verwendung ihrer Gelder dann gar keine Bestimmung mehr haben. Und diese Massen anomom Gelder müßten in Bewegung gesetzt werden, um dies Wert vor dem völligen Bankrott zu retten, weil dieser Bankrott die gesamte deutsche Volkswirtschaft betroffen hätte. (Sehr wahr!) Das Privatigentum erwies sich so als überhaupt nicht mehr vorhanden. Diese großen Monopole verfügen vielmehr über das öffentliche Eigentum, und wir verlangen, daß diese Verfügung von ihnen erobert wird, die dieses Eigentum geschaffen haben im Produktionsprozeß. Das heißt, die demokratisierte, sozialistische Gesellschaft verlangt die Verfügung über dieses öffentliche Eigentum. (Lebhafte Zustimmung.)

Dieser Konzentrationsprozeß ist vielleicht nie so beschleunigt gewesen, wie in unserer Periode. Der Krieg gab ihr einen unbeschreiblichen Anstoß und ebenso dann die Inflation,

die Erschütterung unserer Währung. Aber auch nach der Inflation hat dieser Prozeß nicht aufgehört, im Gegenteil, gerade nach der Stabilisierung sehen wir eine Steigerung dieses Prozesses der technischen Revolutionierung und der ökonomischen Monopolisierung. Die Stellung der Kohle wird erschlüsselt durch die Verbesserungen in der Verfeuerung, durch die Erzeugung der Elektrizität aus den Wasserkräften, durch den Uebergang zur Deckerzeugung. Sie kann nur wiederhergestellt werden durch eine neue technische Revolution, durch die Verflüssigung der Kohle. Und dies Problem kann im Grunde nur gelöst werden, wenn die Regierungen der Kohle produzierenden Länder, Deutschland, England und andere Staaten sich vereinigten würden zu einer Regulierung und Neugestaltung der Kohlenproduktion. Das heißt, wenn diese Regierungen bewußt die Privatwirtschaft auf diesem Gebiete verlassen und zu einer gesellschaftlichen, in diesem Falle internationalen Regelung der Grundlage aller Produktion kommen. Auf der anderen Seite sehen wir eine Revolutionierung der Arbeitsverfahren. Die alten Erfahrungen von der Arbeit des Bauern anfangen bis zur kompliziertesten Arbeit eines Mechanikers, werden physikalisch geprüft, psychologisch auf den Grad ihrer Wirksamkeit, ihrer Intensität untersucht, die Arbeit wird immer mehr zerlegt. Und diese Zerlegung führt zu immer weiterer Anwendung neuer Arbeitsmaschinen. Diese ganzen Prozesse werden zusammengefaßt in der neuen Betriebsorganisation, die auf dem Prinzip ununterbrochener Kontinuität des Betriebes beruht. Das hat wieder zur Folge eine ungeheure Steigerung der Produktionskräfte und auf der anderen Seite Monopolisierung dieser Produktivkräfte in der Hand einer kleinen Kapitalis-Oligarchie. Gerade jetzt erfolgt der Uebergang von der Kartellorganisation zur Trust-Organisation, zur Zusammenheftung der getrennten Konzerne in einem einzigen Unternehmen, innerhalb dessen dann wirklich rationell produziert werden kann, aber wiederum zugunsten der kapitalistischen Monopolisten.

Diese ungeheure Kraft des monopolisierten Kapitals wendet sich nun nach außen, um für die steigende Produktion zu größerem Profit Absatzmärkte zu finden. Das führt zu den imperialistischen Tendenzen. Das Kapital bringt so in bisher davon unberührte Länder die modernen kapitalistischen Klassen, das moderne Bürgertum, die moderne Intelligenz und die moderne Arbeiterklasse. Das Bürgertum und die Intelligenz sind dann bestrebt, sich von den Einflüssen des ausländischen Kapitals zu emanzipieren, es beginnt ein nationaler Unabhängigkeitskampf, dieser Kampf, der im 19. Jahrhundert die Gestaltung Europas vollständig umgestaltet hat. Durch die Revolution und den Krieg ist dieser Prozeß außerordentlich beschleunigt und hat einen weltweiten Maßstab angenommen. sich ausgebreitet auf den Nordrand Afrikas, auf China, Indien usw. Damit schafft der Kapitalismus neue gewaltige Entwicklungen, berührt mit seinem Zauberstab ungeheure bisher unerweckte Menschenmassen, die er erfüllt mit neuem Freiheitssehnen, mit dem Sehnen nach Emanzipation. Gewiß wird diese Emanzipation zunächst unter Führung des Bürgertums, unter nationaler Ideologie erkämpft im Gegensatz zu den gewalttätigen Eindringlingen. Aber wir leben hierin einen großen historischen Fortschritt, den wir zu unterstützen haben, andererseits jedoch auch eine große Gefahr, die Entstehung neuer Krisenherde, wenn es uns nicht gelingt, durch unseren Einfluß auf die auswärtige Politik zu verhindern, daß diese Entwicklung eine furchtbare Bedrohung der Menschenmassen Europas wird. Unser Prinzip der auswärtigen Politik ist daher die Erkenntnis der notwendigen Solidarität der Nationen, die die Rettung Europas sein wird. (Lebhafte Zustimmung.) Wir treten deshalb für die Schaffung einer europäischen Wirtschaftseinheit, für die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa ein, aber nicht etwa im Sinne der bürgerlichen Anschauungen zum Konkurrenzkampf mit den Vereinigten Staaten von Amerika, oder etwa als Ausschließungsmittel gegen England oder gar Rußland. Das Erwachen der geschichtslosen Nationen muß gefördert werden durch eine einseitige Politik der europäischen Staaten, die jede Unterdrückung anderer Nationen, der Kolonialvölker, und die Zerstörung ihrer Kultur und ihrer Rechte ablehnt.

Im Innern bedeutet diese Konzentration und Monopolisierung für alle großen kapitalistischen Länder eine neue Phase heftiger Kämpfe. Fortgeschrittene bürgerliche Gelehrte, wie Prof. Bonn, Alfred Weber, sprechen jetzt viel von einer Krise der europäischen Demokratie. Diesen Betrachtungen liegt doch nichts anderes zugrunde als das Erfahren über die ungeheure Erstarrung der partikularistischen Wirtschaftsinteressen, zusammengefaßt in den Händen einiger weniger Herrscher der Großbanken, der Rohstoffquellen, der Energie-Erzeugung, die die Verfügung über die Staatsgewalt fordern. — Ein Kampf, wie er von Stinnes offen proklamiert wurde, der verlangte, daß die Staatsmacht seinen Wirtschaftsbezirken untergeordnet werden sollte, die er gründen wollte. Dieser Kampf der großen kapitalistischen Monopole um die Staatsmacht bestätigt unsere alte Auffassung, daß die Geschichte aller Gesellschaften, die auf Privateigentum begründet sind, eine Geschichte von Klassenkämpfen ist, die geführt werden, um die Staatsmacht für jene großen Partikularisten der Wirtschaft zu erzwingen. (Sehr richtig!) Dieser Klassenkampf muß auch den unterschiedlichen Arbeitern immer mehr offenbar machen, was die Eroberung der politischen Macht bedeutet. So haben sich heute die Klassengegenstände auf beiden Seiten immer mehr vertieft und wir stehen vor der Entscheidung: entweder Fortdauer der Wirtschaftsmacht einiger Privilegierter oder Unterwerfung der Wirtschaftsmacht unter die Bedürfnisse, unter die Kontrolle, die Verfügung der Gesamtheit. Das die Klassenkämpfe immer erbitterter werden, liegt also in der Natur der gesellschaftlichen Entwicklung, in den realen Gegenständen, die sich immer mehr vertiefen und die schließlich ausgetragen werden müssen, weil nur so ein neues Werden des gesellschaftlichen und geschichtlichen Seins möglich ist. Deshalb haben wir dem Programm eingefügt, daß die Klassengegenstände schärfer geworden sind. Das bedeutet aber selbstverständlich nicht, daß sie in immer knüppelhafterer Form ausgetragen werden müssen. (Sehr gut!)

Nein, gerade die Demokratie erlaubt es, die Klassengegenstände in der Form der politischen Demokratie auszutragen. Aber das bedeutet andererseits nicht etwa, daß gegenüber den schicksalhaften Fortschritten die Demokratie etwa stillhalten müsse. Nein, wenn die ändern die Demokratie aufheben, so wird sie in uns die Verteidigung finden mit allen zweckdienlichen Mitteln, die geeignet sind, die Faschisten, die Reaktionen, die

Kaiserstrasse 107/1
 Telefon 1073
Lang Salamander-Schuhhaus ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügels, Harmoniums oder **Pianos**

Gegner der Republik niederzuschlagen um jeden Preis. (Veh. Zustimmung.)

Groß und gewaltig sind die Probleme, die uns die Zeit stellt. Wir sind ihnen nähergekommen in einem Auf- und Abwärtsschritt der historischen Geschehnisse...

Korl. Wels gibt bekannt, daß noch einige neue Anträge eingegangen sind: 1. den Satz des Götlicher Programms: 'Religion ist Privatangelegenheit...'

In der Diskussion erhält zunächst das Wort Scheibemann:

An dem Entwurf der Programmkommission ist in der Presse eine Kritik geübt worden, die ich zu erheblichen Teilen für berechtigt halte.

Die uns jetzt zugewandene Korlage verfaßt, den erhabenen Bedenken Rechnung zu tragen und stellt gegenüber dem ersten Entwurf zweiwöchentlich eine Verbesserung dar.

Sicherlich wird mancher hier im Saale wünschen, daß man noch mehr verbessert hätte. Wieviel hätte die untreue Verbundenheit des demokratischen mit dem sozialistischen Gedanken...

Wenn in der Vorlage von der Verschärfung des Klassenkampfes die Rede ist, so halte ich diesen Gedanken für richtig in dem Sinne, daß auf der einen Seite eine immer größere Anhäufung der ökonomischen Macht...

Die Einrichtungen einer demokratischen Verfassung sitzen ja auch die Möglichkeit, in den notwendigen Klassenkämpfen gewaltlosere Entscheidungen zugunsten des arbeitenden Volkes herbeizuführen.

Ich führe das nicht als Polemik gegen den Programm-entwurf aus, der natürlich auch nicht anders gemeint, sondern nur zur Verdeutlichung seiner offenbaren Absichten.

Darum, und um die Einigkeit und die Geschlossenheit der Partei nach außen zu dokumentieren, werde ich für den Programm-entwurf stimmen und ich bitte alle, die gleichen Sinnes mit mir sind, das gleiche zu tun. (Beifall.)

Wiederum-Hamburg:

Um nicht in einem Gegensatz zu den Gewerkschaften zu kommen, sollte sich der Parteitag klar für Arbeitstammern, nicht Arbeiterkammern aussprechen.

Das Beste, was Silferding gefaßt hat und das absolut Verwerfliche war, das er selbst das Programm nicht als Schlußpunkt, sondern als Anfang unserer Arbeit bezeichnet hat.

1. Der Satz des Erfurter Programms von der dauernden Zulassung der Gegenüber und der immer größeren Unverträglichkeit...

2. Unsere Stellung zum Staat ist nicht klar genug. Wenn wir den Gegensatz der sozialistischen zur bürgerlichen Politik so scharf betonen...

Wischen. Es gilt internationale Aktionen vorzubereiten, die schon Marx als die erste Bedingung zur Befreiung des Proletariats bezeichnet hat.

Götlich-Deodes: Auch ich könnte mir ein besseres Programm denken. Aber warum hat die Programmkommission uns nicht einen Entwurf aus einem Gut vorgelegt?

Wittling-Braunfurt:

Mit einer gewissen Banalität tun viele heute den Schritt in das Neue, Dumme und Ungeheuer.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

aber das hat die Partei schon längst nicht mehr gefordert, und das neue Programm ist uns nur das ehrliche Gewissen.

Selbes-Hamburg:

Es ist sehr zu bedauern, daß wir nicht wenigstens einige grundlegende Sätze über die Maratfrage im neuen Parteiprogramm haben.

Marum-Karlruhe:

bittet aus dem Programmwort der Satz zu streichen, der öffentliche Beratung der Gerichte bei der Urteilsfindung fordert.

Südenheim-Berlin:

Der Satz von der Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit ist treffend. Er sollte bedeuten, daß die religiöse Entscheidung frei sein solle im Gegensatz zum weltlichen Staat.

Silferding erhält Bilerding:

Freigedankene prinzipielle Änderung in unserer Stellung zur Religion war durch die neue und bessere Formulierung in keiner Weise beeinträchtigt.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Was dem gefaßt hat, ist mir nicht alles klar gemorden. Wir sind nicht nur durch eine Wüste gegangen, sondern haben auch ein Ziel erreicht.

Beim Nachfüllen von MAGGI Würze. acht man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gefüllt nichts anderes als Maggi's Würze seingehalten werden.

(1) Freie Turnerschaft Karlsruhe. Am Sonntag, den 20. September, findet auf dem Sportplatz an der Lindenheimer Allee ein sportlicher Städtewettkampf gegen die freie Turn-Bereinnung Stuttgart-Gannstadt statt.

Kolosseum. Vom neuen Programm seien besonders erwähnt: Casanova's letztes Abenteuer. Das Käuschen. So ein Reinfall. Madenliebe. Die Lieblingsfrau des Maharadscha (Parodie). In der Manjarda sowie das Karlsruher Patschbild: Vom Markttag bis zum Mühlburger Tor.

(2) Schlus der großen Schweizer Kunstausstellung. Die große Schweizer Kunstausstellung, die am 19. Juli ds. Js. eröffnet und deren Bedeutung im In- und Auslande einheitlich anerkannt wurde, muß jetzt unabweislich am nächsten Sonntag, den 20. ds. Mts., ihre Pforten schließen.

Aus den Vororten

Rüppurr. In aut behueter Parteiverammlung sprach am Donnerstag Gen. Stadtrat R. Rüppurr über „Kommunale Tagesfragen“. Nach längerer allgemeiner Ausführungen in denen der Referent mehrere prinzipielle Stellung zu den verschiedenen kommunalen Fragen präzisierte, kam er auf die speziellen Karlsruher Gemeindeforderungen zu sprechen und streifte dabei besonders die Wohnungsfrage, die ja augenblicklich brennend und wichtig ist.

Aus dem Lande

Rastatt. Die die Genossen und Genossinnen schon aus dem „Volksfreund“ an anderer Stelle erleben haben werden, findet am morgigen Sonntag, 20. Sept., vormittags 9 Uhr, im „Anker“ in Rastatt eine Unterbesitzerskonferenz statt.

aller Parteimitglieder, der Konferenz ansameln. Gleichzeitig wird nochmals auf den Verkauf von Volkskalendern aufmerksam gemacht.

Aus dem Murgtal

Gaggenau. Es sei nochmals auf die am morgigen Sonntag angeordnete Volksfreund-Veranstaltung aufmerksam gemacht. Die Genossen, die in der letzten Mitgliedsversammlung hierzu bestimmt worden sind, werden ersucht, ihre Pflicht zu tun.

Gernsbach. Morgen Sonntag vorm. 11 Uhr im Kasino die Parteiverammlung mit Referat über die bevorstehenden Landtagswahlen. Keiner fehlt!

Baden-Baden

Dos. Sozialdemokratische Partei. Sonntag, 20. September, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Dos im Gasthaus „zur Traube“ eine Unterbesitzerskonferenz statt.

Beiratsversammlung in der Weststadt. Auf die heute abend 8 Uhr im „Grünen Bera“ stattfindende Versammlung wird nochmals hingewiesen! Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Rehl

Den Befehlungen erliegen. Der Fuhrmann Emil K. B. reit, der bei der Ausfahrt aus einer Straße mit seinem Fuhrwerk von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert worden ist, ist an den Folgen des Sturzes gestorben.

Wasserstand des Rheins

Schutterloch 155, gef. 20; Rehl 235, gef. 5; Marau 405, gef. 6; Mannheim 277, gef. 1 Zentimeter.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, den 19. September: Bad. Landestheater: „Das Sittungsseil“. 7.30 bis 9.30 Uhr.

Stadt. Opernhaus Bad. Lichtspiele: „Aktionen“. 1. Teil, mittags 4 Uhr und abends 7.30 Uhr. Ausstellungshalle: Blech- und Installateurausstellung.

Sonntag, den 20. September: Landestheater: „Don Pasquale“. 7.30 bis 9.30 Uhr. Ausstellungshalle: Blech- und Installateurausstellung. Stadtgarten: 11-12 Uhr Promenadenkonzert, 3.30-6 Uhr und 8-10.30 Uhr Konzert des Musikvereins „Darmonia“.

Table with exchange rates for various currencies. Columns include currency names (Amsterdam, Italien, London, etc.) and rates for 17. September and 18. September.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Diesigen Kameraden, die bei der alten Geschäftsstelle noch Koppel besaß aber nicht erhalten haben, können dieselben gegen Vorzeigen der Quittung bei der alten Geschäftsstelle abholen.

Briefkasten der Redaktion

M. R. Auch Baden hat weibliche Polizeibeamtinnen, die jedoch nicht Beamtinnen des Polizei- und Sicherheitsdienstes sind, sondern Beamtinnen auf dem Gebiete der Fürsorgepolizei und die Dienstbezeichnung Polizeifürsorgerin führen.

W. R. 24. Frage 1: Wohnanlagen, die nach 1918 und ohne Staatsaufschlag gebaut wurden, unterliegen nicht der Zwangsrentenpflicht. Frage 2: Der Vorbesitzer darf abtreten, bei Stimmengleichheit entscheidet seine Stimme.

St. Hilfspolizei. Der Reichsbannerdistrikt ist immer aufgehoben. So hoch er ist, dürfen Sie auch Zinsen erheben, ohne wegen Wasser belangt werden zu können.

B. J. Durlach. Das Gedicht eignet sich nicht zur Veröffentlichung; es weist eine Unmenge Fehler aller Art auf. Ueber Abdruck eines Romans können wir uns natürlich erst entscheiden, wenn er uns vorgelegt wird.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Henriette Lenz, alt 67 Jahre, Witwe von Oskar Lenz, Zwillingen, Frieda Horn, alt 65 Jahre, Ehefrau von Peter Horn, Mechaniker, August Hahn, Privatmann, Ehemann, alt 72 Jahre, Luise Arbeit, alt 56 Jahre.

Bereinsanzeiger

Karlsruhe. Arbeiter-Schönvereine. Sonntag, 20. Sept., morgens von 8 Uhr an auf dem Schießstand am Rheinparken Schießstand. Zahlreiche Beteiligungen erwünscht.

Eisenfeste Knaben-Hosen in Buxkin Manchester Cord Zwirn fabriziert R. Pahr Mech. Kleiderfabrik Karlsruhe Kronenstr. 49

Günstige Gelegenheit! bietet mein Verkauf in Schluszimmer in Eichen, Nußbaum und Birke neue schöne Modelle zwei- und dreiflügel. Einzelmöbel, Polstermöbel etc. Möbelhaus KARL EPPLE Steinstraße 6

Montag eintreffend: Mehrere Wagen prima französisches Mostobst aus der Bretagne. Abgabe zum billigsten Tagespreis. Kühn & Brähler Mathysstraße 30 Luifenstraße 46 Tel. 5459 Tel. 3467

Betten in Holz u. Metall, sowie Matrassen, Patentröhle und Bettfedern außerord. billig. Ankauf f. bestmögliche Bedienung. G. H. K. Metzger Karlsruherstr. 55, b. Kondell. 4921

Fahrräder „Mars“ und „Mercedes“ bei 25 Mark Anzahlung. Fahrradhaus Kaiser, Mühlburg Rheinstr. 58, neben Strauß-Progerie

Durlacher Anzeigen. Straßencreinigung. Die Hauptstraße der Stadt, von dem Postgebäude bis zum Wasserwerk, die Blumenstraße an dem Hauptbahnhof, sowie die Gehwegstraße bis zur Abzweigung der Roonstraße sind mindestens dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Samstag, und die übrigen Straßen und Wege nebst den öffentlichen Anlagen innerhalb der Stadt höchstens zweimal am Mittwoch und Samstag zu reinigen und zu reinigen fällt auf die genannten Tage ein Feiertag, so hat die Reinigung tags zuvor zu geschehen.

Im Verlage des Bezirksvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens ist erschienen und durch unsere Zeitungen teils kostenlos, teils gegen geringen Preis, durch die Volksbuchhandlung, Adlerstr. 43, sowie durch die Geschäftsstelle des „Volksfreund“, Luisenstraße 24, zu beziehen.

Badischer Volkskalender für das Jahr 1926 Preis 50 Pfg. Für Wiederverkäufer Rabatt. Inhalt: Die Abenteuer der sieben Schwaben, Blumen die unsere Hänge und Fluren schmücken, Von Karl Halter, Hebel's Erzählungen vom Zundelrieder und Zundelheimer, So ist der Krieg Erziehung von P. R. Eichler, Aus alten Geschichten, Von H. Steins, Der Steinbruch, Von Rudolf Handt, Friedrich Ebert (Zum Gedenken), Die Handwerker im Volkshumor, Eine scharfe Epistel Abrahams a Sancta Clara, Gleichzeitung der Frau, Von Lily Braun, Die Klasse Kurze - Seabenteuer des Freiherrn von Münchhausen, Ein Mann von fünf Jahren, Von Peter Rosegger, Garten-Arbeitskalender, Post- u. Telegraphentarif, Adressen-Verzeichnis, Trachtlichkeit und Brüte-Kalender, Bilder von Wilhelm Martin, Gedichte.

Samtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Haus Waldstr. 15, b. Colosseum.

Besten Zahler für getr. Kleider, Schuhe, Käse, Speiser- und Reitertram. 4982 J. Brief, Durlacherstr. 67. Eisenfeste Männer-Hosen in engl. Leder Manchester Zwin Buxkin fabriziert R. Pahr Mech. Kleiderfabrik Karlsruhe Kronenstr. 49. Offene Stellen für landw. Knechte (mähen und melken), selbständige Dienerge, Granitsteinhauer, Steinleger, tüchtige Zettelmacher, Schulungsmeister, Arbeiter, Arbeiter (für Reparatur und Handpflege), Maurerpolier, Putzer, Zimmerer, Dachdecker, Steinbildner, junge Mädchen für Tabakfabrik, tüchtige Klein- u. Zimmermeister mit Zeugnis für Privatstellen. Stellen suchen Gärtner, Kupferblech, Dreher, Formler, Schlosser, Autodienster, Mechaniker, Elektrikmeister, Schweißarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Friseur, Maler, Kraftfahrer, Hausarbeiten, Badier, Vanilliarbeiter, ungelehrte Arbeiter, Malchillieren, Delger, Kaufm., u. Kaufangestellte jeder Art, angeleitete, Maschinenführer, Elektriker, Buchhändler, Malchillieren, Metzgerinnen, F. Handball, Hotelangestellte aller Art. Beziehen aller Art werden gesucht, besonders für Schneidmeister. Für 17 Jahre alten Jungen (in Schulpflicht) wird Schneidlehre gesucht. Ferner sucht Stellung: Kaufmann, 37 Jahre alt, langjähriger Einkäufer in einem Warenhaus, eignet sich als Lagerist, Expedient oder Verkäufer für Glas, Porzellan, Spielzeug, Bekleidung, Schuh- und Kleiderwaren, Büchsen- u. Schneidwaren, Schneidwaren, 22 Jahre alt, höhere Schulbildung, 120 Alben. Arbeitsamt Baden-Baden Rerturstraße 8

Geschäftseröffnung!

Dem verehr. Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gef. Kenntnis, daß ich unter dem heutigen einen

Modesalon in der **Augartenstraße 6, parterre** eröffnet habe. — Nach 18jähriger Tätigkeit bei der Firma L. Ph. Wilhelm habe ich mich selbständig gemacht und bin in der Lage, sämtlichen Geschmacksrichtungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Sie finden bei mir die neuartigsten und elegantesten Modenschöpfungen, welche die Übergangszeit und der kommende Winter bringen, zu den billigsten Preisen. Auch werden Hüte angefertigt und nach neuesten Modellen umfassend und garniert. Besichtig. ohne Kaufzwang. Ein Besuch lohnt sich, da keine Ladenspesen. Mit vorzüglicher Hochachtung

J. Mayer, Modesalon
Augartenstr. 6, Straßenbahnhaltestelle. 5179

Schluss der Schwarzwälder Gelberdeausstellung Wengenbach; Montag, 21. September

Zechen erschienen:

Originalausgabe des Badischen Geschäftstalenders 1926

74. Jahrgang

Begründet im Jahre 1852 von F. S. Geiger (König. Geheimrat) in Karlsruhe

Der Kalender enthält eine systematische Darstellung der Reichs- u. Staatsbehörden und sonstigen Organismen und ihrer Beamten. Die große Zahl der Mitarbeiter und die sorgfältige Bearbeitung bieten Gewähr dafür, daß der Kalender für Behörden, Beamte und Geschäftleute ein unbedingt überflüssiges und unentbehrliches Nachschlagewerk darstellt.

Zu beziehen durch unsere Bücherhandlungen in Karlsruhe, Maxfriedrichstr. 14 und alle Buchhandlungen

Badischer Kommunalverlag
G. m. b. H. 5180

In unserem Zweig-Geschäft Kaiserstr. 113, Ecke Adlerstr.:

Trikotagen

besonders billig!

Damen-Trikot-Hemden, weiß, mit Träger . . . M. 1.75
 Trikot-Unterhosen, gestrickt . . . M. 1.50
 Damen-Schulphosen, verschiedene Farben . . . M. 1.20
 Damen-Hemdhoften, gute Qualitäten . . . M. 3.90

Herren-Trikot-Hemden, Wollemischt . . . M. 2.75
 Herren-Unterhosen . . . M. 2.50
 Herren-Unterhosen, Wollemischt . . . M. 2.50
 Herren-Unterhosen, Dose und Jade . . . M. 5.50

Probieren Sie unsere Garantie-Strümpfe!
 Bicycles Knaben-Anzüge
 Herrenartikel, Handschuhe

W. Boländer

Gut und billig essen Sie im Friedrichshof

Mittag- u. Abendessen 1.10 M., 10 Karten 9 M.

Auswahl unter drei Gerichten. — Reichhaltige Tageskarten mit Spezialitäten — Eigene Schlächterei — Bekannt gute Küche ff. Biere und Weine 5190

Jeden Sonntag Konzert. Eintritt frei

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein. H. STEHLIN

Matratzen, Patentröhre, Chaiselongues, Clubmöbel, neu, sowie jede Reparatur zum billigsten Tagespreis.

Kammerer, Erbprinzenstraße 26.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren Einkäufen die Inserenten dieser Zeitung!

Gebisse (Platin, Gold-, Silber- und Platingegenstände, außer Kurs gefehlt)

Silbergeld kauft 5176

Frau Kath. Pfäfer
 Friedrichstr. 31, Karlsruhe.

Pianos

in reicher Auswahl bestbewährter Fabrikate in allen Preislagen empfiehlt auch bei günstigen Zahlungsbedingungen 5145

Heinrich Müller
 Klavierbauer
 Schützenstraße 8.
 Vert. Instrum. werden in Zahlung genommen.

In 30 Minuten Ihr Passbild

am im Photogr. Atelier
 Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Prinz Berthold

Flugplatz, Hardtstraße Nr. 123

Empfehle mein geräumiges Lokal nicht zwei schönen Nebenzimmern den verehr. Herren und Gesellschaften zur gef. Benützung.

Gute Sinner-Viere = Gute Weine

Bekannt gute Küche zu jeder Tageszeit.

Es ladet freundlichst ein 5171

Franz Gühringer und Frau.

Heinrich Bachmann

Molkerei-Erzeugnisse — Milchspezial-Geschäft — Metzgerei

Telephon 4436 / Werderstr. 85

empfehlen:

diverse Frühstücksbrot / Camembert
 Schweizerkäse / täglich frischer weißer Käse / süßen und sauren Rahm
 pasteurisierte Milch zu jed. Tageszeit
 in dänische und holländische Butter

Garantiert reiner Bleichhonig / Eier und Eierwaren / feinstes Weizenanzugsmehl 00 5172

Plakate

aller Art liefert rasch und billig

Verlagsdruckerei
 Volkstreuend G. m. b. H.
 Luisenstr. 24, Telefon 128

FRANZ HANIEL & CIE. G. m. b. H.

GROSS- u. KLEINHANDLUNG

Kaiserstrasse Nr. 231 Fernruf 4855 und 4856

Kohlen
Briketts

Koks
Brennholz

Prompte Bedienung! Niedrige Preise!
 Nur Qualitätsware, teils aus eigenen Zechen!

COLOSSEUM

Täglich abends 8 Uhr 4804

Casanovas letztes Abenteuer.

Union-Theater

Ab heute!

Der erstklassige Spielplan!

1. Fox-Journal
 Neuester Wochenbericht

2. Fox-Lustspiel

3. Die Geschichte einer Gelquelle

4. Um Recht und Ehre

6 Akte mit

Gräfin Agnes Esterhazy
 und
Harry Liedtke

Arbeiter-Samariterbund E. V.

Kolonie Karlsruhe.

An die arbeitende Bevölkerung von Karlsruhe!

Am Freitag, den 2. Okt. 1925

Begibt der Herr Dr. Karlus unsere Kolonie und laden wir die arbeitende Bevölkerung in Karlsruhe zur zahlreichen Beteiligung hiermit ein.

Der Kursus umfasst:

1. die Ausbildung in der ersten Hilfeleistung bei Unfällen
 2. die häusliche Krankenpflege (in besonderer Ausbildung).

Kursleiter sind eine Reihe Karlsruher Ärzte und bieten dieselben volle Gewähr für fachverständige Ausbildung.

Anmeldung zur Teilnahme bei

Herrn Weigel, Grenzstr. 26 (Weststadt)
 Herr Heibel, „Zum Salmen“, Waldstr. 55
 Herr Heibel, Karlsruh. Waldstr. 55
 Herr Heibel, Karlsruh. Waldstr. 55
 Herr Heibel, Karlsruh. Waldstr. 55
 Herr Heibel, Karlsruh. Waldstr. 55

Wir bitten die dort anliegenden Plakate zu befolgen, alles weitere wird schriftlich mitgeteilt.

Der Vorstand: H. A. Karl Grimm.

Sufibodenlache hochglänzend, in all. Farben, Eifarben, reichhaltig, leicht zu reinigen, für Dampfböden, Fußböden, Terrassen, Parkett, Parkettreinigungsmittel, Parkett- und Linoleumwachs.

Wülfelbeize 4894

empfehlen in bester Qualität

Drogerie Conrad Gebhard
 Ecke Augarten- und Wilhelmstraße.

Nicht ohne Gefahr für die Volksgesundheit

ist das Kaufen mit Milch in offenen Gefäßen. Krankheitserreger, Staub u. Schmutz gelangen in die Milch beim Umfüllen auf der Straße. Die Milch verliert dadurch an Wert. Wegen einer nachträglichen Ankeimung, gegen Verunreinigung und Verschlechterung der Milch auf dem Wege zum Verbraucher schützt

1687

der Milchbezug in Flaschen.

Die Glasflasche ist zugleich das beste Milchgefäß. Die Milchverteilung in Flaschen bietet für geringe Reibungsverluste eine sichere Gewähr für beste Beschaffenheit. Sie bringen ab 1. Oktober besonders ausgezeichnete pasteurisierte Milch in Glasflaschen in den Verkehr. Verkaufspreis 4 Bg. pro Liter. Das Zubringen der Flaschenmilch befreit Sie von allen unangenehmen Milchhandlungen. Sie nehmen auch Bestellungen entgegen. Im Bedarfsfalle bestelle man direkt bei der Ausgabestelle

Städtische Milchzentrale
 Säbingerstr. 45/47 Tel. 5294, 5295.

Mannheim

Eine Frage

im **Vertrauen**

„Wie ist es Ihnen möglich, sich in der jetzigen geldknappen Zeit immer so gut zu kleiden?“

Antwort: „Ganz einfach!“
 „Ich gehe in die **Badenia**“

Kaiserstraße 14a
 Haltestelle Waldhornstraße

Bei kleinster Anzahlung und bequemer Abzahlung erhalte ich dort für mich und meine Frau, sowie auch für meinen Sohn und Tochter alle Kleidungsstücke die ich benötige und bin dort immer sehr gut bedient. Die Auswahl ist sehr groß und die ganze Angelegenheit ist streng diskret und höchst reell.

Karlsruhe **Freiburg**

Aufbewahren **Ausschneiden**

Achtung Neu!
Spezialgeschäft für Auflege-Matrasen
 in Kopshaar, Kapot, Wolle und Seegras
 in günstigen Preisen, evtl. Zahlungsvereicherung
 Wollmatrasen, 3 teilig, Keil schon von 46 Mk. an
Patent-Betttröte
 in verschiedenen Ausführungen empfiehlt
 nur Laden **Schützenstraße 26**
 L. Rehrsdorf

Festzugs-Ordnung
Karlsruher Jugend-, Sport- und Turntag 1925.

- Sonntag, den 20. September 1925**
1. 3 Korrier
 2. Radfahrverein Sturm
 3. Radfahrverein Borussia
 4. Harmonie-Kapelle
 5. Katholische Jugendpflege
 6. Evangelische Jugendpflege
 7. Jugendbewegung
 8. Naturheilverein
 9. Feuerwehr-Kapelle
 10. Schulfestspiel
 11. Wasserportvereine
 - a) Kanuclub Rheinbrüder
 - b) Karlsruher Schwimmverein
 12. Musikverein Karlsruhe
 13. Rodelsportvereine
 - a) R. C. Olympia
 - b) R. C. Germania
 - c) R. C. Germania
 - d) R. C. Olympia
 - e) Karlsruher Fußballverein
 - f) R. C. Olympia
 - g) R. C. Olympia
 14. Athletik-Sportclub Germania-Sportverein
 15. I. Karlsruher Bogschützenverein
 16. Folgel-Kapelle Karlsruhe
 17. Volkssportverein Karlsruhe
 18. Karlsruher Turngau I. Teil
 - a) Turnverein Weiertheim
 - b) " Gillingen
 - c) " Haselbühl
 - d) " Weiertheim
 - e) " Weiertheim
 - f) Turn-Vdt. des Arbeiterbildungsvereins
 - g) Männerturnverein
 - h) Turnverein Spielberg
 19. Musikverein Konstanz
 20. Karlsruher Turngau II. Teil
 Karlsruher Turnverein 1846
 21. Reitportklub Karlsruhe
 22. Reitersportverein Karlsruhe-Band

Hanauer Heimattag

am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. Sept. 1925 in
Rehl a. Rh.

Festprogramm:

Samstag, den 26. September
 vorm. 11 Uhr: Eröffnung der landwirtschaftlichen und Obstbauausstellung in der städtischen Turnhalle.
 abends 8 Uhr: Fackelzug der Turn- und Sportvereine.
 abends 8 1/2 Uhr: Bankett im Saalbau zum „Schiff“ zu Ehren der anwesenden Regierungsvertreter und der Gäste.

Sonntag, den 27. September
 vorm. 11-12 Uhr: Frauenchor-Konzerte des „Hanauer Musikvereins“ und der „Harmonie“ Sondheim.
 nachm. 2 1/2 Uhr: Traditionsfest aller Hanauer Orte und einiger Gemeinden der Ortenau. Ca. 600 Mitwirkende in etwa 60 Gruppen; 9 Musikkapellen; ca. 100 Hanauer Reiter!

Vier Abteilungen:
 I. Hanauer Sitten und Gebräuche 800
 II. Bodenkultur und Gewerbe
 III. Hausiere, Jagd und Fischfang
 IV. Bilder aus der Geschichte des Hanauerlandes und der Stadt Rehl

abends 7 1/2 Uhr: Großes Feuerwerk am Stadtwald.

Verpflichtung der landesmäßigen Verkehrsverbindungen und Sonderfahrten von und nach allen Richtungen.
 Zur Einreise nach Rehl genügt einfacher Reisepass oder vom Bezirksamt ausgestellter Personalausweis mit Photographie.
 Auskunft und Programme durch den Verkehrsverein Rehl (Geschäftsstelle Rathaus).

NACH SUDAMERIKA

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen
MONTE SARMIENTO
MONTE OLIVIA
 Einheitschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen, Gesellschaftsalen, Kesselhallen, Schreib- und Studierzimmern, zwei Speisesälen. Gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen.
Fahrt Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark
 Mas fordere Fahrpläne und Druckzettel bei
HAMBURG-SUD
 Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 HAMBURG, HOLZBRÜCKE 6, BEIM HOPFENMARKT
 oder
 Karlsruhe, Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstr. 155
 Bruchsal, Max Vogel, Durlacherstrasse 6
 Pforzheim Hermann Göhringer, im Rathaus.

Mensch, erkenne dich selbst!

Nur kurze Zeit!
 Zum ersten Mal in Karlsruhe
„Kaffee Nowack“
 Ettlingerstraße
Volksmuseum „Der Mensch“
 Anatomische Original-Ausstellung des Universitätsplastikers E. E. Hammer, München 5043
 Sonntag den ganzen Tag geöffnet. Eintrittspreis 80 Pfennig.

Pfannkuch
 eingetroffen ein Waggon
Marinaden
 aus frischen Fisch hergestelt
Bismarck-Seringe
 4 Liter-Dose 3.50
 1 Liter-Dose 95
 offen Stck 12-15
Rollmöpfe
 4 Liter-Dose 3.50
 1 Liter-Dose 95
 offen Stck 18-20
Brat-Seringe
 8 Liter-Dose 4.60
 offen Stck 25
Pfannkuch

FESTHALLE
 Montag, den 28. September, 8 Uhr
Einzige Gastkonzert
 der ehem. badischen 5170
Leibgrenadier-Kapelle
 (zur Zeit Konstanz) unter Leitung von Obermusikmeister **BERNHAGEN**
 Karten zu 1.50, 2.-, 3.- u. 4.- Mk. bei **Kurt Neufeldt, Waldstr. 39**

Gewerbeschule Karlsruhe
 (Gewerbliche Fachschule)
 Am 1. Oktober 1925 beginnen:

- I. Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung.
- II. Gehilfen-Fachkurse.
- III. Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung.
- IV. Meister-Fortbildungskurse.
- V. Die **höheren Gewerbeschulen**:
 - a) Süddeutsche Blechner- und Installateurfachschule.
 - b) Badische Landes-Malerfachschule.
 - c) Fachschule für Elektro-Installateure und -Monteurs.

An Gehilfen-Fachkursen sind vorgesehen:
A. für fachtheoretische Weiterbildung:
 1. Arithmetik. 2. Maschinenrechnen für Eisendreher und Fräser unter Verwendung der neuesten tabellarischen und graphischen Darstellungen. 3. **Gewerbebetriebslehre:** Einführung in das Wesen der Stückzeitberechnung nach den Angaben des Reichsausschusses für Arbeitszeitermittlung. 4. **Elektrizitätslehre** für Maschinenbauer (Einführung). 5. **Schwachstromtechnik**. 6. **Starkstromtechnik**. 7. **Radioelektronik**, Kurs I, Einführung, 40 Stunden; Kurs II, Neuerungen und Fortschritte, 20 Stunden. 8. **Fachkurse für Kraftwagenmechaniker**. 9. **Fachkurse für Heizer und Maschinisten** (Heizerkurs). 10. **Technische Chemie** mit Laboratoriumsübungen. 11. **Pollerkurs für Maurer und Zimmerleute**. 12. **Stalk und Eisenbeton**. 13. **Buchhaltung**.

B. für zeichnerische Weiterbildung:
 1. **Freihandzeichnen**. 2. **Kunstgewerbl. Zeichnen**. 3. **Aktzeichnen**. 4. **Fachzeichnen**, nach Berufen getrennt. 5. **Maschinentechnisches Skizzieren und Zeichnen**, unter Berücksichtigung der Zeichnungsnormen und der Einführung in das Prinzip des austauschbaren Maschinenbaus.

C. für praktische Weiterbildung:
 1. Modellieren. 2. Kunstschmieden. 3. Metalltreiben und Färben. 4. Hand- und Pressevergolden und Marmorieren. 5. Holzfarbmalen. 6. Holz- und Marmorieren. 7. Schrittenmalen. 8. Glasätzen und Vergolden. 9. Tischarbeiten. 10. Damen- und Theaterfrisieren. 11. Schäfte-machen. 12. Zuschneiden für Herrensneider. 13. Zuschneiden für Damenschneider und -Schneiderinnen.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Fachkurse eingerichtet werden. Wenn nicht besonders erwähnt, haben die Kurse in der Regel wöchentlich an 2 Abenden je 2 Stunden, insgesamt 70 Unterrichtsstunden. Das Honorar für einen Kurs beträgt ohne Werkstattbeitrag 16 Mk. und ist bei der Anmeldung oder spätestens 14 Tage nach Kursbeginn zu zahlen. **Anmeldungen** werden täglich während der Bürozeiten, am 21. bis 25. September auch bis abends 7 Uhr, auf der Schulkanzlei entgegen genommen. Schluss der Anmeldungen 25. September. Weitere Auskunft erteilt Karlsruhe im September 1925.

Die Direktion.

Bohnen- und Krautständer
 jeder Größe zu verkaufen
M. Viron, Käferer und Kübler
 13 Bürgerstraße 13.
 Reparaturen werden schnell befristet.

LEBENSBEDÜRFNIS VEREIN Karlsruhe

Brotabschlag.
 26 Montag, 21. September kostet:
 Schwarzbrot 1500 Gramm 57 Pfg.
 desgl. 1000 Gramm 38 Pfg.
 desgl. 750 Gramm 29 Pfg.
 Schrotbrot 1000 Gramm 35 Pfg.
 Der Vorstand.

36 Filialen

Volkshor Karlsruhe-West.
 Hiermit laden wir unsere verehrten Mitglieder zu dem am **Samstag, den 26. September, abds. 8 Uhr** im Lokal an d. „3 Linden“ stattfindenden **anherberordentlichen General-Versammlung** freundlich ein mit der Bitte um zahlreiches Besud. Der Vorstand.

Junges Mädchen
 nicht unter 18 Jahre alt, das zu Hause schlafen kann zur Wirtin im Haushalt auf 1. Oktober gesucht.
 Nebentat. 8. Winter, Belgentraße 3 pt.

Moderne lastierte kompl. **Küchen** preiswert zu verkaufen. Möbelhaus **Maler-Weinheimer** 32 Kronenstraße 32.

BAUBUND-MÖBEL
 Hervorragend in Form & Güte kaufen Sie am besten beim **BAD. BAUBUND G.M.B.H. KARLSRUHE**
 Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz
 TAGL. GEÖFFNET
 VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR.

Pfannkuch
 Laufend eintreffend:
Feische Süß-Büchlinge
 60 Pfg. 5 Pfg. Stck
 2.90
Pfannkuch

Möbelfabrik Gebr. Klein
 Lager: Durlacherstr. 97 | Fabrik: Rüppurrerstr. 14
 empfiehlt **Herrnsimmer, Speisesimmer, Schlafsimmer und Küchen.**
 Einzelaufgabe jedes Stück.
 Erstklassige Qualität auch bei einfachen Ausführungen sowie Nachlieferung passender Stücke, ohne Mehrpreis. Große Auswahl in fertigen Betten und Polstermöbeln. Fachmännische Bedienung und Beratung! Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung!

Privat- 5141
Tanz-Lehr-Institut Voilrath
 Ludwigsplatz 55 II
 Beginn neuer Kurse
 Einzelunterricht
 Anmeldung, jederzeit

Kirchweihe Durlach-Aue
 Sonntag, den 20. September
 Montag, den 21. September
 findet die Kirchweihe in Durlach-Aue statt.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Der Wirtverein Durlach-Aue.
 Bei den folgenden Mitgliedern findet an beiden Tagen bei sehr gut besetztem Orchester
öffentliche Tanzbelustigung
 statt:
 Max Breyer, zur Alten Residenz
 H. Franken, zur Krone
 Fritz Mannherz, zur Blume
 Kaspar Strubel, zum Lamm
 H. Wagner, zum roten Löwen
 F. Wackershauser, zur Fesihalle
 In Aue:
 K. Oehler, zum Waldhorn
 H. Kienert, zum Adler.

Farben
 strichfertig, Pinsel
 Schublonen
 Fußbodenlacke
 Lacke usw.
 findet man am besten im Spezialgeschäft von
Aug. Alt
 Kreuzstr. 17 Tel. 2883
 Bei Bedarf in
Tapeten Einoleum Leisten etc.
 finden Sie stets das Beste in großer Auswahl bei
G. Durand,
 Zongasstraße 26
 hinter d. Post, Tel. 2436
 Sendungen Sie neuesten Katalog. 2654

Beerenpresse
 gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Off. an die Exped. d. Blattes erbeten unter Nr. 101.
 Heber 2000 Theaterstücke, erhalte und bessere Komplets haben den titl. Vereinen u. Gesellschaften zur Auswahl. Katalog umsonst.
 Musikhaus Reich, Durlach (Baden), Piano, Musikinstrumente aller Art, Sprechapparate, Schallplatten, Musikalien.

Die waschen nicht kiffig!
 Deshalb klagen Sie auch über die teure Wäsche und machen sich das Waschen so schwer. Nehmen Sie
Persil
 Sie brauchen die Wäsche nur eine Viertelstunde zu kochen, und sie ist bleich, schweiß- und frischbleichend. Seile und Sellenpulver gebrauchen Sie nicht dazu. Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung reichlich.
 Henkel, Henkel's Wasch- und Bleich-Soße 4 u. 8 Einweckmaß. Unverwundlich für Wäsche und Handgut.

Badisches Landestheater
 Samstag, 19. September
 * E 2 Th.-Gen. 801-900
Das Stiftungsfest
 Schwan in drei Akten von Gajus von Rober. In Szene gesetzt v. Fritz Herz.
 Verlonen:
 Dr. Scheffler Dahlen
 Verba Clement
 Kommerzienrat Volgan Schärer
 Wilhelmine Noormann
 Erdmilla Wolfner
 Dr. Steinrich Leigeb
 Hartwig Klobie
 Deimhorst Herz
 Schmale Müller
 Franz Schneider
 Diener Schneider

Jrische Oefen Dauerbrand-Oefen Gasherde, Grudeherde Kochherde
 Sämtliche Winterartikel wie:
Ofenschirme, Kohlenfüller Kohlenschaufeln etc.
 Grosse Lager. Günstige Preise.
 Fachmännische Beratung in allen Heizungsangelegenheiten.
L. J. Ettlinger
 Ecke Kaiser- und Kronenstraße.
 Tel. 5700 (8 Anschlüsse). 5173

Achtung! Wanzenvertilgung!
 Wanzen samt Brut werden mittels meinem neu-verbesserten unbedenklichen Vergiftungs-Verfahren mit glänzendem Erfolg vertilgt.
 Strenge Diskretion, kein Vorfahren mit Wagen oder Auto.
F. Hölstern
 Herrenstr. 5, Säbingerstr. 70 II., Quitsstr. 10.
 Telefon 5791.

Alle vorkommenden Arbeiten an Zentralheizungen bei
Beginn der Heizperiode
 werden sachgemäß ausgeführt durch
Bechem & Post G. m. b. H.
 Telefon 917 Treitschkestr. 1
 5169

Lebensmittel
 kaufen Sie stets zu **Konkurrenz-Preisen** und nur erstklassigen Qualitäten bei den **„Kola“** Mitgliedern
 erkenntlich durch Mitgliedschild.
 2926

Steuerfreies Sparen.
 Die Zinsen aus Spareinlagen, wie solche bei der **Städt. Sparkasse Karlsruhe** einbezahlt wurden, unterliegen bisher einem Steuerabzug von 10 vom Hundert. Dies ist nunmehr aufgrund des neuen Einkommensteuergesetzes in Wegfall gekommen:
 die **Zinsen aus Spareinlagen** fließen nunmehr dem Spareren **ungekürzt**
 zu. — Ebenso dürfen **Spareinlagen**
 für den Steuerpflichtigen und seine nicht selbstständig veranlagten Haushaltsangehörigen bis zu einem gewissen Betrag als abzugsfähige, d. h. **steuerfreie Sonderleistungen** bei der jährlichen Steuerberechnung abgerechnet werden, sofern die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder auf einen Zeitablauf von mindestens 20 Jahren vereinbart ist.
 Städtisches Sparkassenamt.

Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 9 1/2 Uhr.
 Oper I. 6.20
 Sonntag, 20. September
 * G 2 Th.-Gen. III. 2. Or.
 Neu einstudiert und in neuer Inszenierung:
Don Pasquale
 Komische Oper in 3 Akten von Gaetano Donizetti.
 Neu bearbeitet in Text und Musik von E. S. Vierbaum und W. Kieffeld.
 Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner.
 In Szene gesetzt v. D. Strauß.
 Verlonen:
 Don Pasquale Schüller
 Doktor Balanese Weyrauch
 Ernesto Wag
 Norina Wah-Wehmann
 Sander
 Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende nach 9 1/2 Uhr
 Oper II. 1.40 Kart.

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim
Kürschner Neumann
 3 Erbprinzenstraße 3
 Pelzjachen / Pelzmäntel / Skunks Cpossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren

Bruchsal
Gas im Haushalt! Gas im Gewerbe! Gas in der Industrie!
 Ausstellung mit Vorträgen im „Bürgerhof“ Bruchsal vom Donnerstag, 17. bis einjchl. Sonntag, 20. September. Eintritt frei! Kostproben gratis!
 Veranstalter: Städt. Gaswerk Bruchsal und die einschlägigen Geschäfte.
 1071

Wunden
 aller Art bei Menschen und Tieren, Hautausschlag, Hautjucken, Hämorrhoiden, Frost, Entzündungen, Furunkel (Anfangsstadium), Geschwüre, Verletzung durch Stoss, Schlag, Quetschung, werden überraschend schnell geheilt, die Schmerzen hören nach Anwendung bald auf, durch
Apotheker R. Hammerschmidt
Wundsalbe
 Bestandteile:
 Cholester, basis, 85, Bals. Peru 4, Bals. Carap. 5, Extr. Süssl. 2, Extr. Chamom. 5, Aqu. dest. ad 100.
 In den Apotheken erhältlich.
 Wo nicht erhältlich, d. d. Versandapotheke Dr. E. Meyer, Köln-Kalk, Markt 5.
 Preise:
 Grm. 30 1.25 250 Tube m. Schnellverband Mk. 1.— 2.50 4.50 1.00 2.—
 Alleinig. Hersteller:
 Apotheker R. Hammerschmidt G. m. b. H., pharm. Fabrik, Köln-Kalk, Breuerstr. 96, Tel.: Köln-Kalk 10. Postsch.-K. Köln 56698.
 Generalvert. Oberstabsarzt a. D. Dr. Krauss, Karlsruhe, Amalienstr. 40.

Städt. Konzerthaus
 Sonntag, 20. September
Der Karrenzettel
 Ein reichhaltiges Spiel in drei Akten von E. Böhl
 In Szene gesetzt von Fritz Herz
 Verlonen:
 Franziska Drüll
 Franziska Drüll
 Peter Nickel
 Kathrin
 Rolf
 Keller
 Sanjer
 Geyer-Jutte
 Boltzath
 Kapeller
 Wegner Mayer
 Anfang 7 1/2 Uhr
 Ende nach 9 1/2 Uhr
 Parfett 1.40 Kart. 981

Jbach Steinway Schiedmayer
 Pianoortefabrik
 Teilzahlung, Mieta Katalog kostenlos
H. Maurer
 Kaiserstraße 176
 Eckhaus Hirschstr.

Onkel Leo spricht:
Ich will
 den sehen, der behauptet, daß selbst das kleinste Säbnerauge für den greifenden Menschen eine Niet sei. Ich betrachte es als eine Kulturart allerersten Ranges, den Kampf gegen das Unwelen und Ausbreiten der Säbneraugen anzunehmen. Dämpfen Sie mit mir. Sie werden es nie bereuen. Lassen Sie sich von mir gelagert sein und sagen auch Sie jedem, daß nur „Lebewohl“-Säbneraugenkrauter das sichere, schmerzlose, ungelährliche Heilmittel zur Vertilgung der Kulturkrankheit ist. Was für die Säbneraugen das „Lebewohl“-Krauter ist, ist für die Hornhaut der Fußhülle die „Lebewohl“-Wollenscheibe. Das „Lebewohl“-Fußbadepulver gibt den letzten Bleich zur vollkommenen Heilung des Fußes. Säbneraugen-Lebewohl für die Fehen und Lebewohl-Wollenscheiben für die Fußhülle, von vielen Ärzten empfohlen. Wollenscheibe (8 Platten) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen embryonale Säbe und Fußschweiß, Schwachtel (2 Däber) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Möbellager
C. Rauch, Rastatt
 Dreherstr. 3 Murgstr. 12
Verkauf solider preiswerter Möbel

Grosser TRIKOTAGEN-VERKAUF

Verkauf im Lichthof.

ab Montag, den 21. September

Verkauf im Lichthof.

Damen-Trikot-Wäsche

Damen-Jacken wollgemischt	2.60
1/2 Arm 2.40 1/2 Arm 2.90	
Damen-Hemden wollgemischt	3.90
mit Harmer Bogen 4.90 4.50	
Damen-Hosen wollgemischt	3.90
offen 4.50	
Damen-Hosen Reform	3.90
Reform 4.80 4.50	
Damen-Hosen marine, Schlüpfer	3.90
. 4.25	
Damen-Hosen marine, Reform	5.90
. 6.50	

Herren-Trikot-Wäsche

Herren-Hemden gute Qualität	1.95
wollgemischt 4.25 3.75	
Herren-Hosen	2.90
wollgemischt 3.90 3.50	
Herren-Hosen warm gefüttert	3.25
. 4.75 3.90	
Herren-Hosen nahtlos	3.50
. 5.50 4.50	
Herren-Hemden wollgemischt, mit Einsatz	3.75
. 4.25	
Herren-Jacken creme, Strickart	3.90
. 4.60 4.10	
Herren-Hosen creme, Strickart	4.90
. 5.75 5.40	
Garnituren Beinkleid u. Jacke, schöne Farben	5.50

Kinder-Trikot-Wäsche

Kinder-Schlupfhosen farbige	0.75
. 1.15 0.90	
Kinder-Schlupfhosen schöne Farb., warm geräuhert	1.75
. 2.70 2.30 1.90	
Kinder-Leibhosen wollgemischt	1.75
. 2.90 2.50 2.25 1.90	
Kinder-Springhosen creme, Strickart	2.40
. 3.10 2.75 2.60	
Kinder-Jäckchen	2.40
. 2.60	
Kinder-Reformhosen marine-Mau, je nach Größe	2.45
. 2.95 2.75	
Knaben-Hosen wollgemischt	2.75
. 3.15 2.90	
Kinder-Hemdchen creme, Strickart	3.25
. 4.70 4.25 3.80	

Damen-Trikot-Wäsche

Damen-Schlupfhosen schöne Farben	1.45
. 3.25 2.50 1.65	
Damen-Jäckchen creme, Strickart	1.80
. 3.50 1.95	
Damen-Tailien gestrickt	2.50
1/2 Arm 1.90 2.25 1/2 Arm 2.70	
Damen-Hemdchen weiss	2.90
. 4.50	
Damen-Schlüpfer creme, Strickart	3.45
. 4.10 3.75	
Damen-Hemdchen creme, Strick rt	5.75
. 7.25	

Sweter-Anzüge reine Wolle	9.50
. 13.50 14.50 11.50	
Herren-Strick-Kittel grau u. schwarz, gute Qual.	8.90
. 13.50 12.50 19.50	
Gamaschen-Anzüge schöne Farben, 4teilig, gestrickt u. Flauch	19.50
. 24.50 bis	

Garnituren Schal u. Mütze	1.95
. 5.25 4.15 3.75 2.50	
Sweter für Mädchen und Knaben mit Steb- u. Umlegkreuzen	4.50
. 7.25 6.25 5.25	
Knaben- u. Mädchen-Mützen gestrickt u. Flauch	0.95
. 1.50 2.65 1.50 1.45	

KNOPF

Badische Luftverkehrsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe

Samstag, den 19. ds. Mts., nachmittags von 3-7 Uhr
 Sonntag, den 20. ds. Mts., von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm.

3 motorigen Junkers-Großflugzeug G 23 (11 Passagiere)

gesteuert von Oberleutnant B. Mittelholzer (Zürich), dem bekannten Alpen- u. Spitzbergenflieger
 An beiden Tagen führt der schweizerische Fallschirmflot Ernst Suter (Basel)

* Doppelfallschirm-Absprünge *

aus. - Eingang u. r durch die Schneise. - Alle übrigen Juwege gesteuert (Vollstr. usw.)
 Eintritt Person 1.- Mk. Kinder und Schüler bis 14 Jahren 50 Pfg.
 - Wirtschaftsbetrieb auf dem Plage. - 5167

STADTGARTEN
 Sonntag, den 20. September d. J., vormitt. v. 11-12 Uhr: kein Musikzuschlag
 von 3-6 Uhr Konzert von 8-10 1/2 Uhr Konzert
 nachmittags: abends:
 Sämtliche Konzerte ausgeführt von dem Musikverein „Harmonie“, Leitung: Hugo Rudolph.
 Anlässlich des 2. Verbandstags des Reichsverbandes des Installateur- und Klempnergewerbes:
 Kunstfeuerwerk ausgeführt v. Feuerwerks-techniker W. Fischer, Clebronn (Württbg.). Bengalische Beleuchtung, Lampionschmuck. Eintrittspreise für das Abendkonzert mit Feuerwerk: Nichtabonn.-Erwachsene 1.- Mk. Abonnenten- Erwachsene -60 Mk. Kinder je die Hälfte. 1678

Von der Reise zurück
Dr. Neumann
 Nervenarzt
 Fernruf No. 3 Stefaniensstr. 71

Von der Reise zurück!
Zahnarzt Dr. Kurz
 Westendstraße 52
 (Am Mühlburger Tor)

Grüner Baum Gaststätten
 AM DURLACHER TOR
 Heute Samstag
HERBST-FEIER
 im Kaffee (Obergeschoss)
 Kaufhaus von neuem südem Diederichsen

Karlsruher Athleten-Gesellschaft
 E. V. 1897
 Sonntag, den 20. September, im „Schrempf'schen Bierkeller“
Siegesfeier mit Tanz
 Beginn 8 Uhr 5192 Schluß 12 Uhr

Drucksachen aller Art liefert schnell und billig
 Verlagsdruckerei „Volkstreu“ G. m. b. H.

Gesucht werden:
 300 RM. kurz Zeit Rückzahlung 375 RM. bei hoher Sicherheit. Discretion angehehrt. - Angebote unter Nr. 5178 an das Sekretariatsbüro erbeten.
Chaiselongues neu, gutgearb. b. 35.4 an Köhler, Schützenstr. 25

„Schwarzwälder Hof“
 Luisenstrasse 57
Neuer Süsser
 mit warmen Zwiebelkuchen
 Es ladet freundlichst ein
 Georg Bender.

Dr. Anblutigs Weltreise.
 Bitte aufheben!
 Nach dem Oesterreicher Lande sahe ich nun im Sportgewande, wo's feht so gemüthlich ist. Wo die Kupfertröfchen rollen, wo die Fänterkrugler trollen, und sich halt der Honit - dochin hält ich längst gemüth. - Eine kleine Zeitung södet einmal die Kuffrol-Fabrik mit der Behauptung an, daß Kuffrol die Menschheit dazu verleit, immer knapperes Schuhwerk zu tragen. Dann, so argumentierte sie (dem Sinne nach), wenn man sich der von der Natur aufgelegten Strafe für zu enge Schuhe einfach dadurch entziehen kann, daß man Kuffrol, so wird alle Welt enge Schuhe tragen usw.
 Etwas Wahres mag an der Behauptung sein, daß, seit es Kuffrol gibt, das Schuhwerk vielfach eine Nummer kleiner gewählt wird, als früher, aber was speziell die Wienerinnen betrifft, so haben sie ohnehin so kleine Füße, daß die gewaltigen Hüfneraugen-Pfosterbinden, die man hier und da noch findet, fast die ganze Sohle bedecken würden. Damen mit kleinen Füßen können nur das Kuffrol-Hüfneraugen-Plaster (Schädel 75 Pfg.) gebrauchen, das nicht aufreißt und mithin enge Schuhe nicht noch mehr verengt, und das so schnell wirkt, daß man es überhaupt nur wenige Tage zu tragen braucht.
 Besonders bewährt hat es sich gegen sehr hartnäckige Hüfneraugen, die jeder anderen Behandlung trotzen.
 Der Kuffrol-Streupuder (Dose 1 Mk.) und das Kuffrol-Fußbad (Doppelpackung 50 Pfg.) verbüten das Brennen, Wundlaufen und Schwitzen der Füße und beseitigen den höflichen Schwelgeruch.
 Wenden Sie alle drei Kuffrol-Präparate systematisch an,
Kuffrolen Sie!
 Versuchen Sie es wenigstens einmal. Sie werden sich danach so wohl fühlen, daß Sie sofort von dem Nutzen des Kuffrolens für die Gesundheit und für die körperliche und geistige Spannkraft überzeugt sein werden. Es ist doch sonnenklar, daß ein so nervenreicher Körpertheil, wie der Fuß, sein Mißbehagen auf den ganzen Organismus überträgt, wenn er schlecht gepflegt wird.
 Die ganze Kuffrol-Kurpackung, enthaltend alle drei Kuffrol-Präparate, kostet nur 2 Mk. Sie sparen also 25 Pfg., wenn Sie diese Packung nehmen, statt jedes Präparat einzeln zu kaufen.
 Die Kuffrol-Präparate sind die am meisten gefausten Fußpflege-Präparate und in fast allen Apotheken und Drogerien zu haben. Sie erhalten dieselben auch die neue, von Lehrern, Eltern und Kindern hoch begehrte Bilderlektüre „Anfitten der Kinder“ oder „Die Befahren der Straße“.
 Verlangen Sie direkt von uns aufklärende Literatur über Kuffrol-Fußpflege. Die Zusendung erfolgt kostenlos und postfrei.
Kuffrol-Fabrik Kurt Arisp, Groß-Salze bei Magdeburg
 Fabrik: Kuffrolstraße • Verwaltungsgebäude: Reibbahnstraße.